Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 77 — Sonntag, den 18. Mai 1930 — 48. Jahrgang

Hilfe für den deutschen Osten

Brünings Programm: Zusammenarbeit mit Preußen — Zwei neue Regierungskommissare im Osten

Berlin. In den Osthilfegesetzen wird eine ausführliche amtliche Begründung veröffentlicht, welche den Zusammenhang mit den allgemeinen Agrarmaßnahmen herstellt und die besondere Bedeutung der Siedlung betont. Das Osthilfegesetz stellt hierdurch zunächst den Bedarf des Notjahres 1930 in Höhe von 126 Millionen RM. und die in diesem Jahr vordringlich durchzuführenden Maßnahmen sicher, schreibt aber gleichzeitig den Rahmen für die umfassende Hilfe auf insgesamt 5 Jahre. Das Gesetz über wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen vom 18. Mai 1929 wird in das neue Gesetz übergeleitet. Für die Umschuldung ist vorgesehen, in diesem Jahre für 150 Millionen RM. Schuldverschreibungen und für 100 Millionen RM. Ablösungsscheine, Reichsbürgschaft zu übernehmen, während die Bürgschaft für weitere Beträge von mindestens 150 Millionen RM. Schuldverschreibungen und für 150 Millionen Ablösungsscheine für die kommenden Jahre in Aussicht genommen ist. Diese Beträge von insgesamt 550 Millionen RM. werden eine Erhöhung dadurch erfahren, daß Preußen sich an der Uebernahme der Bürgschaften beteiligt. Die Gebiete sind durch Bestimmungen über ihr Inkrafttreten miteinander so verbunden, daß eine gleichzeitige Durchführung gewährleistet ist. Selbstverständlich ist, daß die Durchführung der Maßnahmen, für welche die betreffenden Reichsressorts zuständig und verantwortlich sind, im engsten Zusammenarbeiten mit der Landesregierung erfolgt.



Zwei Kommissare für den deutschen Osten

Die Durchführung des Osthilfeprogramms soll zwei besonderen Kommissaren übertragen werden, die vom Reich und von Preußen gestellt werden. Als Reichskommissar ist der Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus (links), als preußischer Kommissar der Wohlfahrtsminister Hirtsiefer (rechts) in Aussicht genommen.

30. Juni völlige Räumung

Die Vereinbarungen zwischen Briand-Curtius — Botschafter Hoesch bei Tardieu

Genf. Wie der Genfer Vertreter der Telegraphen-Union von maßgebender Seite erfährt, hat der französische Außenminister Briand in einer kurzen Unterredung, die am Freitag vormittag, kurz vor seiner Abreise, mit dem Reichsaußenminister Curtius stattfand, die Erklärung abgegeben, daß die französische Regierung am 30. Juni der Reichsregierung die völlige Räumung des Rheinlandes notifizieren werde.

*

Paris. In der Unterredung zwischen Botschafter Hoesch und Ministerpräsident Tardieu, sind hauptsächlich die technischen Einzelheiten der Abwicklung und Uebernahme nach Abzug der französischen Truppen aus dem Rheinland besprochen worden. Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Truppen selbst vor dem 30. Juni das Rheinland geräumt haben werden, jedoch besteht deutscherseits der Wunsch, daß auch die Uebergabe und Abwicklung vor diesem Datum beendet sind. Hierüber dürften noch Verhandlungen stattfinden, da die französische Regierung feste Bindungen in dieser Hinsicht bisher nicht übernommen hat. Die Frage der Zurückziehung der Rheinlandkommission und des Ueberganges des Rechtszustandes sind vorläufig nicht behandelt worden, doch nimmt man deutscherseits an, daß über diesen Punkt Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen und daß auch von französischer Seite Verzögerungen nicht eintreten werden.

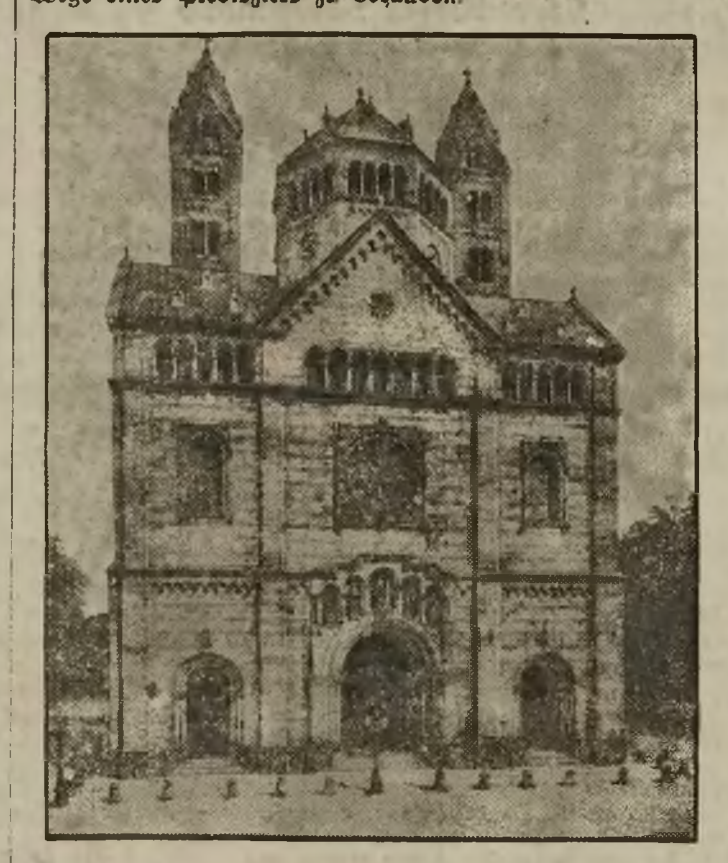
Was das Verhältnis Deutschlands zu Rußland anbelangt, so sei dasselbe auch weiterhin sehr verdächtig und eine Reihe von russischen Fabriken arbeite für Deutschlands Rüstungen.

In der Saarfrage hätten die Franzosen absolut keinen Grund vor den Deutschen zu kapitulieren und kein Recht, die Bevölkerung ihres durch den Versailler Vertrag erteilten Rechtes auf Selbstentscheidung im Wege eines Plebiszites zu berauben.

Poincaree hetzt weiter

Wieder gegen die Verständigung mit Deutschland.

Paris. Allgemeine Sensation rief es hervor, daß gerade am Tage, an dem der Young-Plan offiziell ins Leben trat, in der Pariser Presse ein Artikel Poincarees unter dem Titel: „Nach Ihnen meine Herren", erschienen ist. Dieser Artikel wendet sich in scharfen Worten gegen die deutsche Abrüstungspropaganda und enthält die Forderung, daß Deutschland zuerst auf seine geheimen Rüstungen verzichten und eine Revision seines Heeresbudgets durchführen und dann erst an Frankreich und die anderen Staaten die Forderung auf Abrüstung stellen solle. Poincaree erklärte, daß Deutschland absichtlich bisher seine finanziellen Verhältnisse nicht geregelt habe, habe, was im Zusammenhange mit der Regierung des Young-Planes durch die Nationalisten auch weiterhin eine Gefahr für die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen in sich berge. Dann analysiert Poincaree genau das Budget der Reichswehr und weist nach, daß dasselbe verschiedene versteckte Positionen für die Subventionierung der unlegaben Militärorganisationen in Deutschland enthalte.



Befreites Land

Der Dom zu Speyer, das spätestens am 30. Juni frei von fremden Truppen sein wird.

Gegenbesuch Grandis in Polen

Rom. Der Genfer Mitarbeiter des „Lavoro Fascista" erfährt, daß sich Grandi Anfang Juni als Gast Zaleskis und der polnischen Regierung nach Warschau begeben werde. Augenscheinlich handelt es sich um eine Erwiderung des Besuches des polnischen Außenministers im Jahre 1929.

Estland besucht Berlin

Parlamentarier und Journalisten wollen Deutschland kennen lernen.

Reval. Eine Abordnung des Parlaments ist unter Führung des Kammerpräsidenten Einbund heute abend nach Berlin abgereist. Auch vier estländische Journalisten, darunter der Direktor der estländischen Telegraphenagentur Kornel, nehmen an dieser Reise teil.

Der chinesische Bürgerkrieg

London. Nach einer „Times"-Meldung aus Peking werden sowohl von der Nordarmee als auch von Nanking Berichte über weitere Erfolge an der Front veröffentlicht, für die jedoch eine maßgebliche Bestätigung fehlt. Telegramme aus Nanking kündigen die Ernennung Marschall Tschstanghsueliangs zum stellvertretenden Generalissimus der Regierungstruppen an, während von den nördlichen Führern behauptet wird, daß Tschanghsueliang einen ähnlichen Posten unter General Jen angenommen habe. In Schanghai wird amtlich mitgeteilt, daß die Regierungstruppen Kweiteh eingenommen haben. An der Peking—Hankau-Eisenbahn sollen die Südarmeen einen Punkt achtzig Kilometer südlich von Tschangtschau erreicht haben.

Rätsel um die Sejmeinberufung

Auflösung oder wieder Vertagung.

Warschau. Die Entscheidung, daß nach der Aussprache zwischen Slawek und Pilsudski über die Einberufung des Sejm zu einer außerordentlichen Session erwartet wurde, ist noch nicht gefallen. Nach der Tagung des Ministerrats und des Wirtschaftsrats verlautet gerüchtweise, daß der Sejm einberufen wird, um wahrscheinlich eine Reihe von Fragen zu erledigen. Andere Gerüchte wollen wissen, daß der Sejm bald nach seinem Zusammentritt wieder vertagt wird. Man spricht auch von der Möglichkeit der Auflösung, doch erscheint dies unwahrscheinlich, weil man die innerpolitische Situation, die sich bei den Anleihebemühungen als ein Hindernis herausstellt, nicht noch mehr verschärfen will. Allgemein wird die Entscheidung Pilsudski über den Warschauer Sejm am Sonntag erwartet.

Internationale Paneuropa-Konferenz

Ausländische Politiker in Berlin.

In diesen Tagen werden in Berlin Delegierte fast aller europäischen Staaten zu einer Internationalen Paneuropa-Konferenz in Berlin zusammentreten. Auf zwei öffentlichen Kundgebungen, die am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Singakademie stattfinden, werden sprechen: Der frühere französische Minister Louis Loucheur über „Die wirtschaftliche Organisation Europas", der frühere britische Kolonialminister Amery über „Paneuropa und British Empire", der chilenische Staatsrechtler und Vertreter der Panamerikanischen Union Alexander Alvarez über „Paneuropa und Panamerika", der frühere jugoslawische Außenminister Nincic über „Paneuropa und Völkerbund", Professor Joseph Barthelmy über „Paneuropa und der Souveränitätsbegriff", Thomas Mann über „Europa als Kulturgemeinschaft", Serruys über „Etappen der Paneuropa-Bewegung", Professor Kelsen über „Wandlungen des Völkerrechts", der Direktor der Hochschule für Bodenkultur, Professor Aereboe, über „Paneuropas Agrar-Problem".

Maria Orskas Leiche beschlagnahmt

Berlin. Die Leiche Maria Orskas, die sich am Donnerstag durch eine Veronalvergiftung das Leben genommen hat, ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Sie wird im Gerichtsmedizinischen Institut obduziert werden. Gegen den Arzt, auf dessen Rezept Maria Orska das Veronal bekam, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Die Leiche der Künstlerin ist wieder freigegeben worden.

Gründung eines Deutschen Bundes für Südafrika

Berlin. In einer nach Johannesburg einberufenen Versammlung der Vertreter des Deutschtums aus allen vier Provinzen der südafrikanischen Union wurde die Gründung eines „Deutschen Bundes für Südafrika" einstimmig beschlossen. Damit ist das von den Deutschen Südafrikas seit langem erstrebte Ziel eines Zusammenschlusses aller Deutschen der Union endlich erreicht. Der Deutsche Bund setzt als Ziel die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums und der deutschen Kultur in Südafrika. Er will freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Deutschtum und dem Südafrikanertum erhalten und ausbauen und vor allem auch mit der alten Heimat eine enge Verbindung pflegen. Er sucht dieses Ziel zu erreichen durch die Förderung der deutschen Schulen und Schülerheime, Errichtung und Unterstützung deutscher Büchereien, Veranstaltung „Deutscher Tage" und Vortragsabende. Förderung des deutschen Schrifttums sowie insbesondere auch der wirtschaftlichen Belange der Deutschen in der Union. Der heranwachsenden deutschen Jugend soll durch Reiseunterstützungen die Möglichkeit gegeben werden, die alte Heimat kennen zu lernen und dort weitere Ausbildung zu finden.

Einzelheiten über die Reparationsanleihe

Basel. Die Frage der Schaffung nationaler Schuldtitel der Reparationsanleihe ist bejahend entschieden worden. Allerdings sind noch gewisse rechtliche Fragen zu klären. Die amerikanischen Finanzkreise halten nach wie vor an einer möglichst hohen Netto-Rendite von etwa 6¼ bis 6½ v. H. fest. Die Frage der Sondergarantie der Reichsbahn für 100 Millionen soll in der Weise gelöst werden, daß die Reichsbahn in gleicher Weise wie das Reich für die Titel haftet. Die deutschen Schuldzertifikate werden überreicht, sobald am Sonnabend die Reparationskommission und die Kriegslastenkommission die im Youngplan vorgesehenen Erklärungen abgegeben haben. Der Reparationsagent wird voraussichtlich am Sonnabend die noch in seinen Händen befindlichen Gelder in Höhe von zirka 37,5 Millionen Dollar der BIZ überweisen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther wird voraussichtlich am Freitag abends Basel verlassen.



Auf der Dresdener Internationalen Hygiene-Ausstellung

die am 17. Mai eröffnet wird, ist diese ebenso lehrreiche wie originelle Darstellung der Tätigkeit der menschlichen Verdauungsorgane zu sehen. Die Zahlen bedeuten: 1. der Bissen, 2. das Gefühl, 3. der Geruch, 4. der Geschmack, 5. die Schneidezähne, 6. die Backenzähne, 7. die Speicheldrüse, 8. der Schlund, 9. die Speiseröhre, 10. der Magensaft, 11. die Magenbewegung, 12. der Magen, 13. der Magenpförtner, 14. die Galle, 15. der Bauchspeichel, 16. die Aufnahme der Stoffe in den Körper, 17. das Eindicken des Speisebreies, 18. und 19. der unverdaute Rest.

Verschärfte Lage in Indien

Zusammenstöße und Massenverhaftungen — Neue Boykotterklärungen und Steuerverweigerung Unruhe in London

London. Der indische Kongreßausschuß in Allahabad hat die Boykottierung aller britischen Waren, den vollständigen Steuerstreik, die Nichtachtung der Forstgesetze und die Verschärfung des Kampfes gegen das Salzmonopol beschlossen.

Das Kriegsgericht in Sholapur hat am Freitag eine Reihe schwerer Strafen verhängt. So erhielt der Präsident des Kongreßausschusses sieben Jahre und der Sekretär des Kriegsrates 10 Jahre schweren Kerkers zuerteilt.

•

London. Die Nachrichten aus Indien lauten am Freitag wieder außerordentlich ernst. Schwere Ausschreitungen haben sich in der Stadt Mymemsig (Bengalen) ereignet, wo die Menge die Ablieferung von Likör auf einem von Truppen begleiteten Wagen zu verhindern suchte. Die Menge durchbrach die polizeiliche Absperrung, zertrümmerte einige der Fässer und setzte den Wagen in Brand. Nach wiederholten Mahnungen an die Menge auseinanderzugehen, wurde der Befehl zum Feuern erteilt. Auf seiten der Polizei gab es 32, auf Seiten der Menge 53 Verletzte.

In Dharasana wurden neun Kinder bei einem Zusammenstoß mit der Polizei verletzt, als die Menge nach dem Abtransport von Frau Naidu den Versuch machte, das Salzlager anzugreifen.

Eine der führenden Frauen im Lager Gandhis, Frl. Chattopdhaya, ist am Freitag vormittag zusammen mit 100 Freiwilligen verhaftet worden. Sie befand sich auf dem Marsche von Ratnagiri nach Sahiond für die Salzgewinnung und wurde im Augenblick des Betretens eines Küstendampfers verhaftet. Auch eine Anzahl von Flugblattverteilern wurde in Bombay von der Polizei festgenommen. Frl. Chattopdahaya ist bereits wegen Verletzung des Salzgesetzes zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In Bulsar im Bezirk Bombay wurde die Umzingelung der Freiwilligen der Frau Naidu, die sich als Nachfolgerin Gandhis mit einer Anzahl Freiwilligen auf dem Wege Dhasana befand, abgeschlossen. Die Polizei hat Frau Naidu und ihre Freiwilligen am Freitag vormittag aus den verbotenen Grenzen der Stadt Dahsana entfernt. Frau Naidu fuhr im Automobil nach dem Lager der Bewegung für den passiven Widerstand, eine Meile von Dhasana entfernt. Sie und ihre Freiwilligen hatten während der ganzen 28 Stunden, in denen sie der Polizei auf der Straße gegenüberlagerten, keine Nahrung zu sich genommen. Nach der Ueberführung nach dem Hauptlager des passiven Widerstandes nahm Frau Naidu jedoch Nahrung zu sich. Sie beabsichtigt dort einige Tage zu bleiben und dann nach Bombay zurückzukehren, um ihre weiteren Pläne für die Durchführung der Gandhischen Bewegung festzulegen.



Ein Vorkämpfer gegen die Trockenlegung Amerikas

Der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Dwight Morrow, sprach in einer Wahlrede für die bedingungslose Aufhebung des Bundes-Prohibitionsgesetzes und für eine Regelung des Alkoholproblems durch die Einzelstaaten aus. — Dieser Vorstoß gegen die Prohibition ist um so schwererwiegend zu bewerten, als Morrow eine der führenden Männer der Republikanischen Partei ist, ein persönlicher Freund des Präsidenten Hoover und als Amerikas „kommender Mann" gilt.

Unschuldig im Zuchthaus

Neidhartshausen. Im Fuldaer Krankenhaus verschied ein gewisser Kiesewetter aus Günthers. Kiesewetter gestand auf dem Totenbette, im Jahre 1911 die Scheune des früheren Gastwirts Endter angezündet zu haben. Dem Feuer fielen damals 6 benachbarte Gebäude zum Opfer. Die Folge davon war eine gerichtliche Untersuchung, die mit einer aufsehenerregenden Gerichtsverhandlung endete, bei der der Gastwirt Endter auf Grund eines Indizienbeweises zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Heute nach beinahe 20 Jahren hat sich nun die Unschuld herausgestellt.

Schrecklicher Selbstmord eines Wahnsinnigen

Aus Warschau wird mitgeteilt: In der Zlotagasse 38 ereignete sich ein ungewöhnlicher Selbstmord. In diesem Hause wohnte ein Aftermieter, der Stellenvertreter des Rechnungsvorstandes im Finanzministerium, Kazimir B. In der Nacht hörte man aus dem Zimmer desselben Stöhnen und Schreie. Man hörte die Worte „14 Leichen, Blut fließt, Blut". Man dachte, daß Herr B. im Schlafe spreche. Plötzlich lief er auf den Balkon, warf von demselben seine Uhr, sein Portefeuille und Federmesser herab und vor den auf der Straße angesammelten Leuten schlitzte er sich den Bauch auf, so daß die Eingeweide herausquollen. Der Unglückliche wurde sofort ins Spital übergeführt, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Drahtloser Telephonverkehr mit Uebersee

Brüssel. Zwischen Belgien und Holländisch-Ost-Indien wurde gestern der drahtlose Telephonverkehr eröffnet. Das erste Gespräch führte der belgische Postminister mit einem Vertreter der holländisch-ostindischen Regierung auf der Insel Java.

Wirbelstürme auf Madagaskar

Paris. Auf der Insel Madagaskar, östlich von Südafrika, haben schwere Wirbelstürme großen Schaden angerichtet. In einer Stadt wurden die Häuser der Eingeborenen zum größten Teil zerstört. Im europäischen Viertel der Stadt wurden durch den Sturm die Hausdächer abgedeckt. Menschenleben sind nach bisherigen Meldungen nicht zu beklagen.

Politische Streitigkeiten in einem Dorfe

Aus Lemberg wird gemeldet: Im Dorfe Senkowicze, Bezirk Rawa Ruska, gab es seit Jahren Streitigkeiten und Kämpfe zwischen zwei gegnerischen ukrainischen Parteien. Diese Streitigkeiten führten zu Terrorakten der einen Partei gegen die andere und zwar wurden voriges Jahr die Wirtschaftsgebäude des Gemeindesekretärs angezündet und der Buchhalter der dortigen Kooperative meuchlings ermordet.

Die Erhebungen ergaben, daß diese Verbrechen die Brüder Hindec begangen haben, die auch verhaftet wurden. Dieser Tage hat in Lemberg vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen die Brüder begonnen und wird infolge der notwendigen Einvernahme zahlreicher Zeugen drei Tage dauern.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er sagte das in einem Tone, als sei Christa mitschuldig an der Sache.

„Mein Gott, du kannst doch nicht im Ernst daran denken, Jellineck zu entlassen!"

„Oho, warum nicht? Wenn er frech wird —"

„Er ist so tüchtig! Niemand weiß in der Wirtschaft so Bescheid wie er, der doch schon so lange unter dem früheren Besitzer hier diente!"

„Mir ganz schnuppe! Wenn er frech wird — raus mit ihm! Einfach raus!"

Hochstätter trommelte mit den Absätzen auf dem Steinboden herum wie ein ungezogener Junge. Der Zorn entstellte nicht nur sein regelmäßiges, schönes Gesicht, sondern machte ihn entschieden lächerlich und gemein. Aber Christa in ihrer grenzenlosen Liebe merkte das nicht. Sie sah nur, daß ihr Abgott Sorgen hatte und tiefe Sorgen ihn um alle Beherrschung brachten. Voll Mitleid zerbrach sie sich den Kopf, wie ihm zu helfen wäre.

„Weißt du was, Liebster, laß mich mit Jellineck sprechen," sagte sie endlich sanft. „Vielleicht geht es doch. Vielleicht war er nur ärgerlich vorhin, weil du ihn hart anfuhrst."

Hochstätter beruhigte sich ein wenig.

„Na, meinetwegen versuche es," meinte er schließlich achselzuckend. „Obwohl —"

Der Rest blieb ungesprochen. Er empfand plötzlich Hunger, rückte mit dem Stuhl an den Kaffeetisch heran und ließ sich wie jeden Morgen gnädig von Christa bedienen. Nachdem er sehr ausgiebig gefrühstückt und sich sichtlich in besserer Stimmung eine Upmann Flor angezündet hatte, stand er auf.

„Es wird am besten sein, wenn du sofort mit Jellineck redest," sagte er. „Eigentlich sollte ich das Geld ja schon morgen haben. Aber wenn's nicht so rasch geht, hätte es am Ende auch ein bis zwei Tage Zeit. Hauptsache, daß ich es dann bestimmt bekomme!"

An der Glastür wandte er sich noch einmal um.

„Und bringe mir dann gleich Bescheid, Christa, hörst du?"

„Ja. Natürlich."

Klopfenden Herzens suchte Christa den Verwalter auf. Jellineck war ihr sehr ergeben, das wußte sie. Was er ihr an den Augen absehen konnte, das tat er. Aber diesmal empfing er sie schon mit ablehnender Miene.

„Es geht nicht, gnädige Frau! Ich weiß ja, warum Sie kommen. Aber es geht nun einmal unter gar keinen Umständen!"

„Lieber Herr Jellineck —, mein Mann muß doch aber das Geld haben!" bat sie innig. „Vielleicht können Sie es doch machen! Da haben wir ja die Ernte — und Waldungen —"

Der alte Verwalter lachte trocken auf.

„Natürlich! Und Vieh! Und Kartoffeln! Und Maschinen — allerlei haben wir, jawohl! Nur daß wir nichts, aber auch gar nichts davon entbehren können, soll es nicht ein Ende mit Schrecken geben. Denn was entbehrlich ist, habe ich ja längst geopfert. Ich bitte Sie — seit Jahren heißt es immer: Geld! Geld! Geld! Herrgott — und aus der Erde stampfen kann ich's doch auch nicht! Die Einkünfte werden verbraucht — bei Heller und Pfennig. Reservefonds gibt's schon lange nicht mehr. Das einzige, was ich tun kann, ist wenigstens das Gut selbst auf seinem Wert erhalten. Das ist meine Pflicht, und dazu habe ich den Willen. Die Ernte vorweg verkaufen oder ein Stück Wald entwerten oder neue Lasten hieße ganz einfach Rosenhof entwerten oder neue Lasten darauf legen. Wenn Sie das verlangen, gehe ich lieber!"

Christa hatte bestürzt zugehört.

„Aber es sind doch nur ganz unbedeutende Schulden darauf bis jetzt!" meinte sie kleinlaut.

Jellineck zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht, wie hoch die Hypotheken sind. Mir hat's niemand gesagt, und die Zinsen bezahlt Herr Hochstätter persönlich. Aber niedrig können sie nicht sein, da der ganze Ertrag von Rosenhof aufgeht. Das sind 30 000 Kronen im Jahr, gnädige Frau. Eine anständige Summe!"

„So viel verbrauchen wir jährlich?"

„Ja, das heißt, Sie verbrauchen's ja nicht. Aber es geht eben auf. Schließlich könnte es noch mehr sein, wenn jeder hier seine Pflicht täte, denn Landwirtschaft rentiert sich heutzutage, und wir haben meist Primaboden. Aber die Mamsell taugt nichts. Ist eine Zierpuppe, die ich aber nicht entlassen darf, weil's Herr Hochstätter nicht erlaubt. Die Milchwirtschaft könnte bei ordentlicher Aufsicht zum Beispiel doppelt so viel tragen. Freilich müßte dabei eins um vier Uhr morgens in der Milchkammer stehen, wie ich's in Stall und Feld tue. Na, ich will Sie nicht weiter langweilen mit solchen Dingen, gnädige Frau. Aendern können Sie's ja so nicht. Nur klarmachen wollte ich Ihnen, daß es mit den 10 000 Kronen absolut nicht geht."

„Aber was soll mein Mann dann anfangen?"

Herr Jellineck zuckte die Achseln und schwieg.

Schwer bedrückt kehrte Christa ins Herrenhaus zurück. Sie fand ihren Mann in seinem Zimmer, bequem im Schaukelstuhl hingerakelt, neben ihm die hübsche Mamsell Trude, die ihm unter Scherzen und Lachen eben ein Glas Wein kredenzte.

Bei ihrem Eintritt verfinsterte sich Hochstätters eben noch lachendes Gesicht. Ein Wink scheuchte die Mamsell hinaus.

„Nun?" fragte er dann, sich aufrichtend. „Was ist'?"

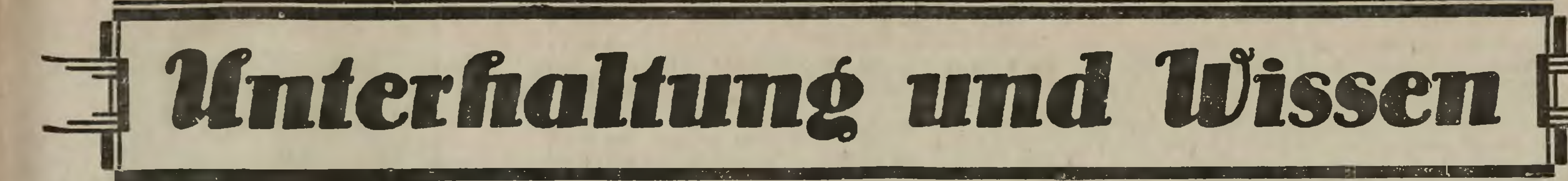
„Nichts. Jellineck meint, wir verbrauchen ohnehin zu viel. Es sei ganz unmöglich, mehr aus der Wirtschaft zu ziehen."

„Verdammter Esel! Dasselbe sagte er mir! Zu viel Geld verbrauchen! Was versteht denn der Mann davon! Ihm werde ich's natürlich auf die Nase binden, wenn ich einen Teil der Einkünfte in sicheren Unternehmungen anlege, statt sie als Reservefonds zu lassen —"

Christa horchte auf, und etwas wie Beruhigung zog in ihr bedrücktes Herz.

„Du hast also nicht alles verbraucht? O wie gut! Dann könntest du ja —"

(Fortsetzung folgt.)



Ein Spaziergang ins Gehirn

Von Heinrich Scharrelman.

Ich ging meines Weges dahin. Nach einigen hundert Schritten fand ich unter einem mächtigen Eichbaum, im Grase, einen alten dicken Herren liegen, der schlief. Er schnarchte laut, und wegen der großen Hitze standen ihm dicke Schweißperlen auf der Stirn. Seine weiße Weste hob und senkte sich bei jedem Atemzuge.

Ei! dachte ich, was ist es um den Schlaf eines Menschen doch für ein merkwürdig Ding. Liegt der dicke alte Herr da im kühlen Schatten und rührt und regt sich nicht und vergißt doch nicht das Atmen. Alles kann man vergessen. Essen und Trinken, Herzeleid und Besuche, seinen Geburtstag und das Portemonnaie, aber das Atmen vergißt man nicht einmal im Schlafe. Das vergißt man nur im Tode. —

Wie es wohl jetzt im Kopfe des Schläfers aussieht? Ob er wohl träumt oder ganz fest schläft und an nichts denkt?

„Ich möchte wohl sehr, sehr klein sein und in den Kopf des Herren hineinspazieren, um zu sehen, wie es dort aussieht."

Kaum hatte ich das leise ausgesprochen, als der alte Herr plötzlich verschwunden war. Ich stand auf einer langen, schneeweißen Treppe mit zierlichen Stufen. Die Treppe machte viele Windungen, und oft ging bald rechts, bald links eine andere Treppe ab. Jede Stufe bog sich unter meinem Tritte, denn die Stufen waren nicht aus Holz, sondern aus Haut. Die Wände desgleichen und die Decke ebenfalls, und alles war feucht.

Die Treppe hinauf und hinab liefen feine weiße Drähte, von denen ab und zu der eine oder der andere ein wenig zuckte, und rote Hautschläuche. — Oben auf der Treppe stand ein alter Mann mit kahlem Kopf und tiefen Falten im Gesicht. Er hielt einen der roten Schläuche in der Hand und besprengte alles mit rotem Wasser, welches fein über die Stufen rieselte und die Wände befeuchtete. Als er mich sah, rief er: „Ei, da kommt wohl Besuch?" Ich ging schnell die Tritte hinauf, bis ich dicht vor ihm stand. Da fragte ich: „Wer bist du?" „Ich bin ein Treppenwächter", antwortete er: „und muß jetzt die Treppe besprengen, sie wäre uns beinahe trocken geworden. — Wir besprengen alles mit weißem Safte oder rotem Blute und nicht mit klarem Wasser, wie ihr Menschen." Darüber verwunderte ich mich sehr und fragte ganz erstaunt: „Wo bin ich denn nur?" „Du bist im Gehirn des alten dicken Herren, den du unterm Baum schlafen fandest." „Ei, so habe ich mir das Gehirn eines Menschen doch nicht gedacht", sprach ich und sah mich noch einmal um. Da ging links eine Tür auf, und ein Stubenwächter sah heraus. Er zupfte zweimal an einem weißen Drahte, und alsbald kam ein dritter, der trug zwei weiße Pakete, unter jedem Arme eins. „Ist's genug?" fragte er den Stubenwächter. „Natürlich", antwortete der, „ich habe ja zweimal gezupft, also brauche ich zwei Pakete." „Was machst du denn damit?" fragte ich ihn. „Ach", antwortete er, „in meiner Stube ist eine Stelle in der Wand schlecht geworden, ich will die schlechte Stelle herausnehmen und ein frisches Stück einsetzen". Das dritte Männchen wartete einen Augenblick, bis das zweite wieder herauskam und dem dritten beide Arme voll bröckeliger Haut gab. Der ging damit einige Stufen hinunter und öffnete in einem blauen Schlauche eine kleine Klappe und steckte die Haut hinein.

„Siehst du", sagte der Treppenbesprenger zu mir, „wenn kleine Hautstückchen schlecht geworden sind, so müssen unsere Maurermeister frische Haut herbeibringen, die holen sie aus den roten Blutadern." „Ja, wie kommt denn die Haut ins Blut?" unterbrach ich ihn. „Das, was der Mensch ißt", belehrte er mich, „kommt zuerst in den Magen, wo die Magenmänner es ordentlich einweichen und alles zerschneiden, damit es ja nicht zu groß bleibt, und dann kommt es in den Darm. Dort sind wieder, wie hier, viele kleine Türen. In jeder Tür sitzt ein Mann und fischt mit einem Arm aus dem Darm, was zu gebrauchen ist, und mit dem anderen steckt er es in eine Blutader. Die Blutmänner nehmen unter jeden Arm ein Stück und bringen es dahin, wo es verwendet werden kann. Die schlecht gewordenen Hautstücke aber bringt man in die blauen Blutadern, und sie kommen zuletzt auch in den Darm."

„Ei! Im Blut seid ihr auch?" „Ja, ja", antwortete er, „in jeder Ader geht Blutmann hinter Blutmann, sie bringen alles, was unser alter dicker Herr für sein Körper gebraucht, an seinen richtigen Platz". „Wer sagt euch denn, was ihr tun sollt?" fragte ich. Er antwortete: „Das sagt uns die Seele unseres Herrn. Die wohnt auch hier im Gehirn, aber noch niemand hat sie gesehen. Nach ihrer Stube laufen alle die zahllosen weißen Drähte, ihr Menschen nennt sie ja Nerven. Sie sind im ganzen Körper. Es sind die Telegraphendrähte der Seele. Je nachdem, wie sie an ihrem ihrer Drähte zupft, ob ein-, zwei oder mehrere Male, ob wenig oder stark, ob langsam oder schnell: jeder von uns versteht sofort ihre Befehle."

Da der Treppenbesprenger noch Zeit hatte, begleitete er mich, um mir noch mehr vom Gehirn zu zeigen. Wir kamen zu einer der vielen Blutadern und sahen die Blutmänner darin entlang gehen. Jeder hatte ein paar rote Teller unter dem Arme. „Das sind die Blutscheiben, aus denen das Fleisch gemauert wird", sagte mein Begleiter.

„Aber warum sind denn manche Adern rot und andere blau?" fragte ich. „Nun, ich will dir auch eine blaue Ader zeigen", sprach der Treppenmann und führte mich weiter. Dann standen wir vor einer blauen. Wieder ging Blutmann hinter Blutmann, und alle trugen auch rote Scheiben, aber diese sahen nicht so frisch aus wie in den roten Adern.

„Siehst du", sagte mein Führer, „die Blutscheiben sind schlecht geworden und müssen aufgefrischt werden!" „Dann färbt ihr sie wohl oder wascht sie mit Salmiakgeist ab?" „Nein", erwiderte er, „sie werden nach den Lungen gebracht, und dort hält man jede Blutscheibe eine Sekunde lang an die frische Luft, die mit jedem Atemzug in die Lungen kommt. Dadurch werden die dunkelroten Blutscheiben hell und können wieder in eine rote Blutader kommen." —

„Wie geht's?" rief ich einem Blutmanne zu. „Ach, nicht besonders!" antwortete er. „Es sind zu viel Blutscheiben da. Ein Magenmann sagte mir, unser Herr esse zu viel Gekochtes und Gebratenes und trinke zu viel Bier. Es kommt längst nicht genug Luft in die Lunge, um alle dunkel und schmutzig gewordenen Scheiben wieder hell zu färben."

An der Treppe, die wir hinaufstiegen, lief wieder einer der weißen Drähte, also ein Nerv, entlang. Er zuckte fortwährend. „Das tun die Stubenwächter im dritten Backenzahn unseres Herrn", sagte der Treppenwächter. „Unser Herr nennt das Zahnweh. Sicher ist dort etwas schlecht geworden und die Stubenwächter wollen der Seele Bescheid sagen, damit die schlechten Stoffe abgeholt werden. Aber es wird wohl kein Blutmann frei sein, alle haben vollauf zu tun, damit nur die vielen dunklen Blutscheiben in der Lunge einigermaßen aufgefrischt werden. Unser Herr muß nun so lange sein Zahnweh aushalten, bis die kleinen Knochenstückchen und Eiterklümpchen abgeholt werden."

Wir gingen weiter. Endlich waren wir zum Gehirn herausgekommen und standen auf einer Treppe, die zur Haut am Nacken führte.

„Hier kannst du wieder hinauskommen, wenn du genug gesehen hast", bemerkte mein Führer. „O ja, o ja!" rief ich, „ich habe zu viel Neues gesehen, mir schwindelt ordentlich der Kopf!" „Das glaube ich wohl", sagte er lachend, „so etwas sieht man nicht alle Tage". Dann gab er mir die Hand und öffnete eine Tür. Weil sie lange geschlossen gewesen, hatte sich vor ihr am Boden des Ganges ein wenig Wasser angesammelt, das nun hinausfloß. Es war Schweiß, der aus der offenen Hauptpore kam. Ich spürte die frische Luft des Waldes, sagte nun meinem freundlichen Begleiter Lebewohl und wünschte mir, wieder als richtiger Mensch im Walde zu stehen. Sofort wurde mein Wunsch erfüllt, und zu meinen Füßen lag wieder der dicke alte Herr im Grase und schlief und schnarchte immer noch.

(Aus: Heinrich Scharrelmann: „Herzhafter Unterricht", Westermann, Braunschweig.)

Gymnastik der Angestellten

Amerika ist von jeher das Land gewesen, das auf dem einfachsten und zweckmäßigsten Wege das getan hat, was für den Augenblick nötig war, zu tun. Es hat stets dafür den klaren und objektiven Blick, aber auch — das ist das Beneidenswerte an ihm — jederzeit die Möglichkeit jedweder Verwirklichung, jedweden Notwendigkeiten gehabt.

So ist Amerika auch das Land, in dem man zuerst eingesehen hat, daß Sport und Gymnastik keine Luxusdinge sind, sondern unter Umständen Notwendigkeiten werden können zum Ausgleich allzu intensiven und angestrengten Arbeitens.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat Amerika nun etwas ganz Neues, nämlich Turn- und Gymnastikstunden für alle Büroangestellten vor und nach der Arbeitszeit eingeführt. Die männlichen und weiblichen Angestellten versammeln sich eine Stunde vor Beginn der Arbeit und turnen unter Leitung eines Lehrers ungefähr eine halbe Stunde. Wo sich die Möglichkeit gab — und wo ergäbe sie sich nicht in Amerika? — hielt man diese Stunden im Freien ab, auf Dachgärten und in Höfen; wo dies nicht anging, fanden sie in den sorgsam gelüfteten Arbeitsräumen statt.

Da nun aber nicht alle Angestellten die gleiche Arbeit haben, die Näherinnen eines Kaufhauses natürlich in ganz anderer Weise körperlich angestrengt werden wie etwa eine Verkäuferin, ein Bankangestellter wiederum anders wie ein Liftboy, so hat man die Angestellten in Arbeitsgruppen eingeteilt, hat sorgliche Pläne ausgearbeitet, bei denen die Art der Arbeit berücksichtigt und darauf die Art des Turnens eingestellt wird. Auf diese Weise wurde wirklich ein körperlicher Bewegungsausgleich geschaffen und ernsthaft zur Erhaltung der Volksgesundheit beigetragen. In ganz besonders großen Waren- und Geschäftshäusern ist man dann sogar dazu übergegangen, Spiel- und Sportplätze für die Angestellten anzulegen.

Ganz kürzlich erst hat man auch in Deutschland einen schüchternen Anfang gemacht, allmählich aber meldet sich doch hier und da eine große Firma, die die Turnstunde einführt, freilich nicht mit der amerikanischen Großzügigkeit, auch nicht mit dem amerikanischen Geldbeutel, aber doch immerhin mit deutscher Gewissenhaftigkeit und Sachlichkeit.

Und da man neugierig ist, wie dieser amerikanische Gedanke sich in deutschen Händen gewandelt hat, so macht man sich des Morgens in der Frühe auf und schaut sich die Turnstunde an.

Es ist ein großer heller Saal, ein Verkaufsraum, wo sonst Modellpuppen stehen und viele Spiegel ihre Bilder zurückgeben, wo dicke rote Teppiche den Schritt dämpfen und geschwungene Stühlchen in allen Winkeln zum Sitzen oder, besser gesagt, zum Anschauen und Kaufen einladen. Dies alles ist neu zusammengeräumt, in den Ecken liegen die Teppichrollen, die Stühle stehen in einer Reihe an der Wand, die Modellpuppen sind sorglich verdeckt und die großen runden Fenster, die hinaus zur Straße gehen, stehen weit offen — um diese frühe Morgenstunde, da die Großstadt noch schläft, die Luft noch frisch durch die Straßen weht, unvermischt von Benzingeruch, um diese Stunde, ist es noch Genuß, bei offenem Fenster zu turnen und zu atmen.

Ein kleines Podium steht an der einen Wand des Raumes, und das Parkett sieht glatt und sauber aus.

Zur festgesetzten Zeit kommen die Angestellten herein — in diesem Fall Verkäuferinnen, junge und ältere. Sie ziehen sich weiche Turnschuhe an und weite, bequeme Kittel, und vielleicht ist es nicht nur Einbildung, daß sie frischer und ausgeschlafener aussehen, als man das sonst gewöhnt ist.

Dreißig, vielleicht auch vierzig, stehen sie nun in Reih und Glied. Atemübungen werden gemacht, Armbewegungen dann, Fuß- und Beinbewegungen, alles das, was jedes Heft von „Wie bleibe ich jung und schön" so oft gepredigt hat. Aber das ist noch nicht alles. Dem eigentlichen Turnen folgt eine Art Unterricht, eine Unterweisung, wie man richtig steht und dabei die Füße am wenigsten anstrengt, wie man richtig hebt und richtig geht — alles Dinge, die bei dem Verkäuferinnenposten sehr in Frage kommen und daher wichtig sind. Verwunderliche Unterschiede in der Geschicklichkeit sind da unter diesen vierzig Menschenkindern festzustellen. Es ist zuweilen ein förmliches Kämpfen um Grazie. Manchmal scheint es schon ganz gut, daß auch die hohen Spiegel ihre Gesichter zur Wand gekehrt haben, denn sehr viel Schönes an Menschenkörpern ist nicht zu sehen, und der Gedanke wächst wieder in einem auf, wie traurig sich der Mensch doch von seinem eigensten angeborenen, natürlichen Wesen getrennt hat, wie sehr er nur noch als ein Zerrbild seiner selbst wirkt, und wie gut es ist, daß neue Zeiten anbrechen, die einen Schritt vorwärts tun zu neuer Körperkultur hinein und doch gleichzeitig damit zurückgreifen auf den alten Ruf: Zurück zur Natur!

Zu guter Letzt, indes man solche sicherlich für die Menschheit nicht gerade schmeichelhafte Gedanken hegt, turnen die vierzig noch einmal im Takt, eins, zwei, drei, vier — eins, zwei, drei, vier — die Bubiköpfe fliegen, die Beine parieren, die Arme schlenkern noch ein wenig wild in der Gegend, aber es ist etwas wie „Schmiß" dabei, es klappt, es ist eine Freude dabei und Wollen! — Dann sitzen sie auf der Fensterbank auf den schön geschwungenen Stühlen, ein bißchen Müdigkeit schleicht umher, ein bißchen Erschöptsein, aber es ist ihnen nur wohltuend, und das Butterbrot, das jetzt an der Reihe ist, schmeckt ihnen ausgezeichnet. Rote Backen haben sie allesamt, und der Morgen sieht weder trübe noch verschlafen aus. Woher auch — fühlt man sich nicht gesund, hat man nicht die Lungen voll frischer Luft und den Kopf frei?

Die Hausglocke läutet, die Vierzig schlüpfen in ihre schwarzen Verkäuferinnentrachten, treppauf, treppab verteilen sie sich in den Räumen, indes kleine fixe Jungens den Saal wieder in Ordnung bringen, die Teppiche legen und die Modellpuppen wieder zu ihrem Scheinleben auferwecken.

... Ein paar Turnerinnen gehen vor mir her die Treppe hinunter. An einem Fenster bleiben sie stehen, wo ein Fetzen Frühjahrshimmel zwischen den hohen Geschäftshäusern sein Recht behauptet. „Stellt euch vor," sagt die eine, „wenn wir erst auf einem Dachgarten turnen, richtig in der Luft, dann erst! ..."

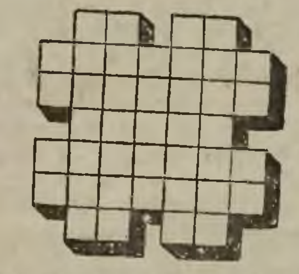
Die anderen nicken dazu, aber ihr Nicken ist ein wenig skeptisch. — — — Wir sind ja nicht im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. — — — Aber — sind es denn wirklich so begrenzte Möglichkeiten bei uns!? — — —

Das alkoholfreie Gasthaus im Auto

Die Kölner Frauenverbände haben sich zusammengeschlossen, um durch Schaffung alkoholfreier Gast- und Erholungsstätten einen praktischen Schritt weiter auf diesem gemeinnützigen Gebiet zu machen. Nun ist eine fahrende Gaststätte hergestellt worden, ein Auto als Gasthaus. Das Innere des Wagens ist seinem Zweck entsprechend eingerichtet. Es soll die Arbeiter in großen Betrieben oder auch auf der Gasse mit warmen und kalten Speisen und Erfrischungen aller Art versorgen. Besonders Arbeitsstätten, die keine leistungsfähigen Kantinen haben, oder auch Sportplätze soll das Auto nach Bedarf bedienen. In der Hauptsache ist an regelmäßige Mittagessen, gute und billige Eintopfgerichte gedacht, die an anderer Stelle zubereitet und in dem Wagen nur transportiert werden. Die Ausgabe erfolgt durch die vier Fenster des Wagens, in mitgebrachte oder in entliehene Geschirre. Für alle diese Zwecke weist die saubere Inneneinrichtung eingebaute Schränke und isolierte Gefäße, Eisschrank, Kaffeemaschine, Wärmeplatten und sogar eine Abwasch auf. Das Auto vermag im Durchschnitt 500 Liter warmes Essen genußfertig mit sich zu führen.

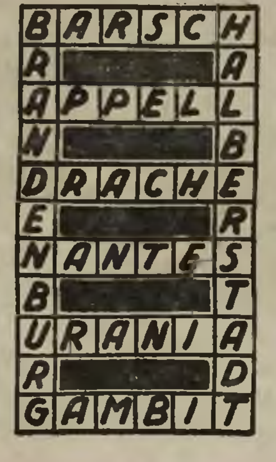
Rätsel-Ecke

Magisches Figurenrätsel



a a a a a a a b b d e e e e e e g g g g i i i i n n n n n n r r s s s t t v v. Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu setzen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen gleichlauten und Worte folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Indien, 2. amerikanischer Bundesstaat, 3. Fluß in Frankreich, 4. Goschoß, 5. grammatikalischer Ausdruck.

Auflösung des Leiterrätsels



Eine Million Muster für künstliche Zähne

Mit fortschreitender Entwicklung der Technik ergaben sich im Ablauf des vorigen Jahrhunderts, zu dessen Beginn die ersten künstlichen Zähne verfertigt wurden, immer neue Erfindungen, die zu einer weitgehenden Vervollkommnung des Zahnersatzes führten. Die deutschen Fabriken machten sich, durch den Krieg geradezu dazu gezwungen, von der bisherigen Vormachtstellung amerikanischer Erzeugnisse in der Bemusterung frei und erzielten in emsiger Laboratoriumsarbeit ein musterhaftes Resultat. Zahnprothesen der insgesamt vorhandenen sieben deutschen Firmen sind heute auf der ganzen Welt anzutreffen.

Die Voraussetzungen, auf denen eine zielbewußte Arbeit auf diesem ziemlich unbekannten und doch so wichtigen Industriezweig beruht, sind mannigfaltig und geben dem Praktiker manche Nuß zu knacken. Menschenzähne sind keineswegs einander gleich, sie unterscheiden sich in Größe, Form und Farbe schon normalerweise, sehr häufig bedürfen aber auch Personen gerade mit abweichend gebauten Zähnen der Hilfe, und auch für diese muß Passendes geschaffen werden. Nimmt man den einfachen Fall zur Grundlage einer kleinen Rechnung, so lassen sich schnell recht überraschende Ergebnisse errechnen, selbst wenn vorausgesetzt wird, daß der Zahnersatz „nur“ mit 28 Kunstzähnen arbeitet; denn die Weisheitszähne, die spät kommen und sich selten länger als wenige Jahre erhalten lassen, gelten als entbehrlich. Eine einzige Fabrik stellt also 28 Grundtypen in 16 Formen her, die wieder in 61 Größenabstufungen unterteilt sind und auf 30 Farbtöne abschattiert werden. Ohne dabei zu berücksichtigen, daß auch die Gebisse v. Schneidezahn zum Eckzahn in sich Farbenunterschiede aufweisen ergibt die einfache Multiplikation die stattliche Summe von 879 940 Varianten, die vermutlich die Mehrzahl der vorkommenden Fälle befriedigen dürfte. Diese Zahlen gelten nur für eine Fabrik, jede andere hat bei zwangsläufiger Uebereinstimmung der Fabrikate in den großen Zügen doch ihre besonderen Eigentümlichkeiten. Eine auch nur annähernde Errechnung der überhaupt erhältlichen Muster dürfte die Million überschreiten.

Der Gedanke liegt nahe, in dieser umständlichen und durch die Unzahl der Modelle unübersichtlichen Industrie einen organisatorischen Zusammenschluß zu erwarten, eine wirtschaftliche Gliederung und Erleichterung. Gerade das Gegenteil ist aber in Wirklichkeit der Fall. Die Herstellung künstlicher Zähne hat begreiflicherweise in weitestem Maße die Wissenschaft herangezogen, um etwas zu schaffen, was der Natur möglichst gleichkommt. Und in den Voraussetzungen dieser Forschungssysteme ruht die Spaltung, die einen Flügel nach der Wiedergabe des gewachsenen Zahnes streben läßt, während der andere, gleichsam vom Konstruktionstisch aus, eine neue Form des Gebisses erfindet. Denn, so sagen die Anhänger der zweiten Richtung, der künstliche Zahn hat dieselbe Arbeit zu leisten, wie ein gesunder, seine Befestigung ist aber wesentlich schwächer und demgemäß ist seine Leistungsfähigkeit geringer. Um unter solchen Voraussetzungen dennoch die gleiche Kaukraft zu produzieren, sind völlig abweichende statistische Momente wirksam zu machen. Die beim Kauen im gesunden Zahn wirkende Kraft ist geeignet, den Ersatz zu zerstören oder umgekehrt ist die Anwendung der naturgegebenen Kaufläche im Kunstzahn wertlos. Trotzdem hat man heute auf beiden Wegen befriedigende Ergebnisse erzielt, ohne das wesentliche Moment einer weitgehenden äußerlichen Angleichung an die Natur zu vernachlässigen.

Seltsame Wege begingen auch die Forscher, ehe sie die naturgemäße Bildung der Zähne in eine Form bringen konnten. Die verbreitetsten Zahnformen werden nämlich in der Regel von drei Grundformen abgeleitet, dem Rechteck, dem Dreieck und der Elipse. Ein Bedürfnis nach anatomisch richtigem Zahnersatz entstand aber erst vor wenig mehr als 20 Jahren, als man entdeckte, daß die Gesichtsbildung wesentlich vom Gebiß abhängig ist und daß sogar zwischen der Kontor der mitteren oberen Schneidezähne und der des Gesichts eine ziemlich gültige Proportion besteht. Aus dieser Ueberlegung erfanden Gelehrte eine Meßvorrichtung, die über Schädeldach und Wangen angelegt, Form und Größe des passenden Zahnes einfach ablesen läßt.

Bemerkenswert ist auch eine Form des künstlichen Zahnes, die heute erst wenig bekannt und daher auch ziemlich kostspielig ist. Bei Defekten des Schmelzes der Krone ist es möglich, die Außenhaut des kranken Zahnes abzuschleifen und mit Hilfe von Gipsabdrucken innerhalb 24 Stunden den Kronenstumpf, der solange durch eine Guttaperchahülle geschützt bleiben muß, mit einer neuen Schmelzschicht zu umkleiden, die in bezug auf Haltbarkeit und guten Sitz nicht übertroffen werden kann. Zu dieser Technik gehört neben der Möglichkeit, früh eingreifen zu können, eine besondere Apparatur, die dem Arzt gestattet, den Brennprozeß des farbigen Porzellans bei 1400 Grad Hitze selbst vorzunehmen. Die Farbenskala der künstlichen Zähne läuft über hellweiß nach bläulich gelb braun, grünlich, grau bis zu den charakteristisch verfärbten Raucherzähnen, die, bisher ein Reservat der Männer, jetzt auch für Damen öfters verlangt werden. Der poröse Schmelzüberzug der Zähne ist eben auf die Dauer nicht gegen den Einfluß des Nikotins zu schützen.



Rennfahrer Stegmann tödlich verunglückt

Beim Training zu dem Bergrennen, das auf der Strecke Königsaal—Jilowischt bei Prag am 11. Mai stattfindet, ist einer der besten deutschen Motorradrennfahrer, Stegmann-Neuölsnitz, so unglücklich gestürzt, daß er — ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, seinen Verletzungen erlegen ist.

Chinesische Kinder und ihre Schicksale

Großer Kindersegen ist in China noch heute eine Selbstverständlichkeit. Eine Familie mit sechs und sieben Kindern gehört dabei noch nicht einmal zu den kinderreichen. Die chinesischen Eltern leben nur für ihre Kinder. Allerdings sind Söhne viel erwünschter als Tochter. Wird zuerst eine Tochter geboren, so geht man mit Stillschweigen darüber hin und hofft, daß das nächste Kind nur ein Knabe sei, denn nur ein Sohn kann später die wichtigen Ahnenopfer vollziehen. Wird aber ein Sohn geboren, so herrscht eitel Freude. Vier Wochen nach seiner Geburt wird ein großes Fest gefeiert, das sogenannte Monatsfest. Die Familien, die begeistert sind, mieten für dieses Monatsfest ein ganzes Restaurant und von morgens bis abends kommen dann die Gratulanten. Da kommen Freunde und Bekannte des Hauses und werden bewirtet. Selbst Fremde bringen ihren Glückwunsch dar und speisen mit. Tänzerinnen und Musiker tragen zur Bereicherung des Festes bei. Aber nur die Geburt des Sohnes wird so festlich begangen.

Die erstgeborene Tochter pflegt man auch mit für unsere Begriffe eigentümlichen Namen zu bedenken, mit denen man die Hoffnung auf einen späteren Sohn ausdrücken will. Sie würden in unserer Sprache etwa „Winke einen Knaben herbei“ oder „Solltest ein Knabe sein“ bedeutet.

Wie unendlich viel Wert man auf einen Sohn legt, das geht aus der uralten Sitte hervor, daß Kinder, die in jungen Jahren sterben, keine richtige Grabstätte erhalten, sondern in der Nähe des Familienbegräbnisses einfach in die Erde gesenkt werden, denn nach chinesischem Glauben hat nur ein Recht, noch nach seinem Tode geehrt zu werden, der seinem Sohne das Leben gab.

In China fällt es dem Europäer auf, daß man nie ein wildes, ungebärdiges, eigensinniges Kind sieht. Die kleinen Chinesen sind nicht fürs Klettern und Springen, wie überhaupt der Chinese mehr zur Beschaulichkeit neigt. So neigt auch das Kind in China zu merkwürdig frühreifer Beschaulichkeit. Schon die kleinen Knaben sitzen still am Wasser und beobachten die Fische. Sie halten sich gern eine kleine Zikade oder ein Vögelchen, die sie dann zärtlich behüten und pflegen. Das Vögelchen wird im Käfig viel herumgetragen. Die Kinder nehmen es an Plätze mit wo es schön schattig und kühl ist und tragen das Bauer oft den ganzen Tag hin und her, um ihrem Liebling recht viel frische Luft zu verschaffen.

Spielzeug sieht man in den Händen chinesischer Kinder, niemals aber kostbares Spielzeug, das nicht verdorben werden darf. Sehr früh beginnen die Kleinen von selbst sich nützlich zu machen. Bei dem großen Kinderreichtum in den Familien hüten die größeren die kleineren Geschwister. Die kleinen Mädchen tragen das Brüderlein, das oft viel zu schwer für ihre zarten Kräfte erscheint, in dem in China üblichen Tragetuch auf dem Rücken.

Ganz arme Familien verkaufen auch heute noch ihre Töchter als kleine Mädchen an wohlhabende Leute, die sie mit ihren Kindern aufziehen. Gemeinsam spielen, essen und schlafen die Kinder der Familie mit diesen kleinen, fremden Mädchen. Sie hat es im allgemeinen verhältnismäßig gut, aber sie muß schon allerlei kleine Handreichungen tun. Sie muß den Tee hereinbringen und das Geschirr hinaustragen. Ist sie erst größer, pflegt sie die kleineren Kinder und arbeitet im Hause.

Reizend ist es zu beobachten, wie geschickt selbst das kleine Volk schon mit den ominösen Stäben zu essen weiß. Flink und sauber packt es die kleinsten Reiskörnchen auf, während wir Fremden uns sehr mit den eigenartigen Eßgeräten abplagen müssen. Ebenso geschickt verstehen sie es, mit dem Fächer umzugehen, der bei der brütenden Hitze das nötigste Requisit ist. Nur für die Allerjüngsten fächelt die Mutter noch mit Kühlung herb und zwar immer zweimal fächelt sie dem Baby frische Luft zu und nur einmal dazwischen sich selbst. Man sieht auch hieran, wie die Chinesen um ihre Kinder besorgt sind.

E. St. Bech.

Schlangenappetit

Die Schlangen haben die seltsame Fähigkeit, Rachen und Verdauungsorgane wie Gummi zu vergrößern und auszudehnen, daß sie auch Tiere zu verschlingen vermögen, deren Leibesumfang weit größer ist als der ihrige. Sie liegen nach solchem Fraß längere Zeit unbeweglich und verdauen. Aber verhältnismäßig rasch stellt sich Appetit von neuem bei ihnen ein.

In einem Bericht des Trivandrum-Museums zu Travankore im südlichen Vorderindien wird mitgeteilt, daß eine Python-Schlange von 7 Meter Länge innerhalb eines Jahres, während welcher Zeit sie sich viemal häutete, 100 Hühner, 4 kleinere Beuteltiere, ein Känguruh und einen Hund gefressen hat. Karl Hagenbeck berichtet aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen einen anderen beobachteten Fall von fast unglaublichem Schlangenappetit. Eine Schlange von 7¾ Meter Länge fraß einen Ziegenbock von 28 Pfund Gewicht. Man hätte annehmen können, daß die Schlange nun gesättigt gewesen sei. Dies schien aber nicht der Fall zu sein, denn als man ihr wenige Stunden später einen 39 Pfund schweren Bock vorwerfen ließ, der von drei anderen Schlangen verschmäht worden war, packte sie auch diesen und hatte ihn innerhalb einer halben Stunde verschlungen. Die Freßkünstlerin hatte jedoch selbst mit dieser riesigen Leistung noch ihr Bestes gezeigt. Als acht Tage später eine ausgewachsene sibirische Steinziege verendet war, die 74 Pfund wog, wurden ihr die Hörner abgehauen und das Tier der Schlange vorgeworfen. Man war freilich allgemein der Meinung, daß ein so großes Tier doch wohl kaum von einer Schlange heruntergewürgt werden könne. Als man aber nach einer Stunde wieder das Reptilienhaus betrat, konnte zum größten Erstaunen der Beobachter festgestellt werden, daß dieselbe Schlange, die erst vor einer Woche zwei Ziegen verzehrt hatte, bereits daran war, diese dritte und diesmal ausgewachsene Ziege zu verschlingen. Es wurde sofort nach einem Photographen gesandt, der eine Blitzlichtaufnahme des interessanten Schauspiels machen sollte. Als der Photograph nach etwa einer Stunde eintraf, war bereits die Hälfte der Steinziege hinabgewürgt. Es wurde mit der Aufnahme gewartet, bis etwa zwei Drittel der Beute heruntergeschluckt waren, so daß nur noch ein Teil der Hinterkeulen aus dem Rachen hervorsah. In dieser Situation wurde die Aufnahme gemacht. Nach einer Minute würgte aber die Schlange das Opfer, zu dessen Verschlingung sie fast zwei Stunden gebraucht hatte, innerhalb von dreißig Sekunden wieder heraus. Sie war sicher durch das Blitzlicht erschreckt worden.

Dieser Vorfall gab Gelegenheit, einmal die Wirkungen der Muskelkraft einer großen Schlange zu untersuchen. Zu diesem Zwecke wurde die wieder herausgewürgte Ziege am nächsten Tage seziert. Und nun fand es sich, daß das Genick der Ziege vollständig aus dem Gelenke gedreht war. Sämtliche Knochen, sogar alle Rippen, waren aus den Wirbeln herausgepreßt. Hiernach kann man sich ein annäherndes Bild von der ungeheuren Muskelkraft großer Schlangen machen.

Tiefstes Wissen

Ein Tropfen Meerwasser war an meinem Finger geblieben, als ich mich am Ufer hinlegte. Ich unterhielt mich mit diesem Tropfen und fragte ihn aus:

„Weißt du, wie alt du bist?“

„Nein!“ antwortete er.

„Weißt du, wie tief das Meer ist?“

„Nein!“ antwortete er.

„Weißt du, wie viele Tropfen das Meer enthält?“

„Nein!“ antwortete er.

„Weißt du, wie oft du schon von der Sonne aus dem Meere gehoben wurdest?“

„Nein!“ antwortete er.

„Was weißt du eigentlich?“

„Ich weiß, daß ich ein Tropfen bin, ewig verwandelt, ewig der gleiche, im Himmel und auf der Erde daheim!“ sagte er.

Max Hayek

Dürfen die Frösche quaken?

Manchen Leuten ist das Quaken der Frösche angenehm, anderen aber sehr zuwider, namentlich wenn sie es in unmittelbarer Nähe hören müssen. Da es nun sehr empfindliche Leute gibt, die sofort zum Kadi laufen, so haben die Gerichte sich schon bis in die höchste Instanz mit Fragen befassen müssen, ob jemand in seiner Nachbarschaft das Quaken von Fröschen dulden muß. Es gibt hierüber eine Entscheidung des Reichsgerichts in Band 47 S. 164 der Entscheidungen dieses Gerichtshofes. Das Reichsgericht unterscheidet zwischen künstlich angelegten Teichen und anderen Gewässern. Mit dem Halten künstlich angelegter Teiche ist die Ansiedlung von Fröschen und der von ihnen ausgehende Lärm als voraussehbare Folge verbunden. Wird hierdurch der Eigentümer eines Nachbargrundstücks in einer das Maß des Gemeinüblichen, Gemeingewöhnlichen und Erträglichen überschreitenden Weise belästigt, so liegt nach Ansicht des Reichsgerichts ein ungebührlicherweise erregter Lärm vor, weil der Teicheigentümer durch Ablassen des Wassers den Teich außer Tätigkeit setzen und auf diese Weise den Störenfried beseitigen kann. Ob auch bei natürlichen Gewässern eine solche Verpflichtung des Eigentümers besteht, hat das Reichsgericht nicht entschieden. Es wird bei einem natürlichen Wasserbehälter darauf ankommen, ob dem Eigentümer die Verpflichtung zur Reinhaltung des Wasserbettes in dem Umfange obliegt, daß bei Erfüllung der Verpflichtung eine übermäßige Ansammlung von Fröschen nicht mehr möglich ist. Wird dann die Verpflichtung zur Reinhaltung nicht erfüllt und kommt es hierdurch zu einer ungewöhnlichen Belästigung durch Froschlärm, so wird in diesem Falle der § 360, 11, des Reichsgesetzbuchs, der berühmte Grobe-Unfug-Paragraph, der den Fröschen aber leider nicht bekannt ist, Anwendung finden.



Spargelernte

Jetzt ist die Zeit gekommen, in der der Frühling uns seinen „kleinen Finger“ reicht, den Spargel. Hiervon nehmen wir gern gern die ganze Hand. — Links: das Stechen — rechts: das Verladen des Spargels.

Bilder der Woche

Der Erdeinbruch beim Kalibergwerk Vienenburg

(an der Bahnstrecke Halberstadt—Hildesheim), wo infolge eines Wassereinbruchs in die Gänge eines Kalischachtes gewaltige Erdsenkungen entstanden und unter einer zweigleisigen Eisenbahnstrecke ein Trichter von etwa 70 Metern Tiefe und 100 Metern Durchmesser sich bildete.



Wie eine Brücke hängen die Eisenbahnschienen über der Tiefe des Trichters



Ein Blick in den Trichter

Links: in der Tiefe das Auto der Bergwerksverwaltung, das im Augenblick des Erdeinbruchs die Straße passierte und mitgerissen wurde, während die Insassen sich retten konnten. — Rechts: wie eine Berg- und Talbahn hängen die Gleise in der Luft.



Die Nachfolgerin des Nachfolgers Gandhis

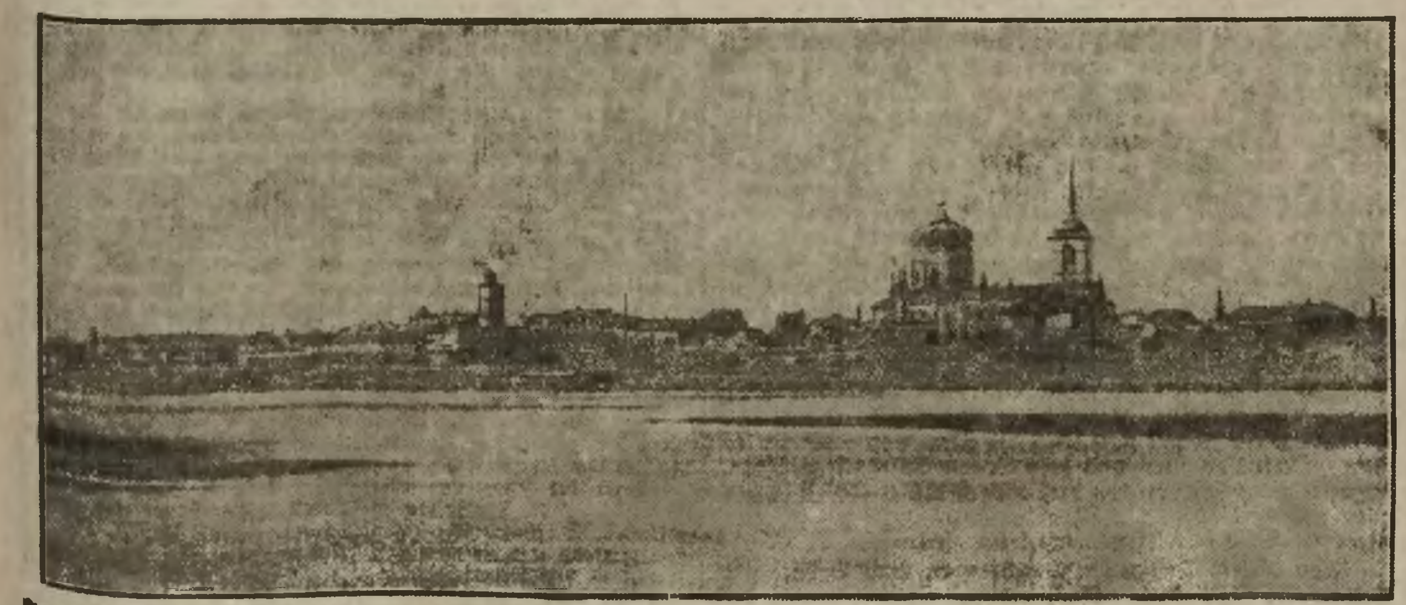
Der Stellvertreter Gandhis als Führer der indischen Unabhängigkeitskämpfer, Abbas Tyabji, hat für den Fall seiner Verhaftung die Dichterin Sarojini Naidu, eine Führerin der indischen Frauenbewegung und frühere Kongreßpräsidentin, zu seiner Nachfolgerin bestimmt. Da Abbas Tyabji inzwischen verhaftet wurde, steht jetzt eine Frau an der Spitze des indischen Freiheitskampfes.



Die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden zum Youngplan

im Pariser Auswärtigen Amt durch (stehend von links) den französischen Außenminister Briand, den englischen Botschafter Lord Tyrrell, den italienischen Botschafter Conte Manzoni u. (sitzend) den belgischen Botschafter Baron de Gaiffier.

Riesenfeuer in der Hauptstadt der Wolgadeutschen



In Pokrowsk, der Hauptstadt des Wolgadeutschen Rätefreistaates, entstand am 13. Mai ein Brand, der sich infolge des starken Windes über mehrere Stadtviertel ausdehnte und mehr als 100 Häuser in Asche legte.



Die erste türkische Richterin

Frau Beyhan Hanum, eine 27 jährige Türkin, ist der erste weibliche Richter an einem Gerichtshof im Lande des Halbmonds. Sie wirkt beim ersten Kommerzialtribunal in Angora.



Aus der Landwirtschaft.



Magermilchfütterung an Milchkühe

Von Molkerei-Inspektor R. Renner-München.

In neuerer Zeit taucht wieder in verschiedenen Zeitungen die Frage auf, ob Milchkühe Magermilch aufnehmen und ob die Verwertung rentabel ist. Da ich selbst vor einer Reihe von Jahren auf einem großen Gut mit einer Stallung von über 100 Milchkühen Versuche hiermit angestellt habe, so möchte ich hierüber berichten.

In der Regel nehmen die Kühe speziell in der ersten Zeit, Magermilch nur sehr ungern. Durch Verdünnung mit Wasser ist dem Uebelstande leicht abzuhelfen. Die Kühe gewöhnen sich dann rasch daran, und man kann die Wasserbeigabe in kurzer Zeit vollkommen aufheben. Nicht alle Kühe nehmen die verabreichte Magermilch mit der gleichen Intensität, wie ja auch die Verwertung bei den einzelnen Kühen sehr verschieden ist. Die Versuche erstreckten sich auf einen Zeitraum von ca. 4 Monaten. Leider mußten sie hernach abgebrochen werden, weil durch den Ausbau einer großen Käserei eine bessere Verwertung für die Magermilch gegeben war. Interessant ist aber doch, daß während der Versuchszeit bei den meisten Kühen eine Fettgehaltserhöhung in der Milch von durchschnittlich 0,3 Prozent zu beobachten war. Späterhin behielt ich die Verfütterung resp. Tränkung mit Molke bei, die in frischer, süßer und kuhwarmer Beschaffenheit den Kühen recht ersichtlich wohl bekam. Das Milchquantum stieg während der Versuchszeit nicht, dagegen war der Nährzustand der Kühe augenscheinlich besser geworden. — Magermilch und auch süße Molken haben bekanntlich viel Eiweiß. Heute muß dem Landwirte vor allen Dingen daran liegen, ein hochwertiges wirtschaftseigenes Eiweißfuttermittel selbst zu haben. Die in der Versuchszeit den Kühen gegebene Magermilch entstammte der eigenen Entrahmung, da eine Gutsmolkerei damit verbunden war. Ob und wie Molkereimagermilch bei den Kühen wirkt, konnte ich nicht feststellen. — M. E. ist es jedoch Hauptbedingung, daß Magermilch sowohl als Molken in tadellos frischer kuhwarmer Qualität verabreicht werden. Auch muß die Magermilch roh sein, da sie nur in diesem Zustande bekömmlich ist.

Zusammenfassend möchte ich mein Urteil dahin abgeben, daß die Verfütterung von Magermilch an Milchkühe in einwandfreier Beschaffenheit sich bewährt hat. Die Verfütterung an Milchkühe ist natürlich in bezug der Rentabilität nicht größer als im Schweinestall. Immerhin bietet sich hier für viele Landwirte und Güter ein beachtenswerter Umstand, nämlich, daß bei Milchschwemmen für die anfallende Magermilch ein weiteres Verwertungsventil gefunden ist. Durch die Verfütterung von Magermilch spart der Landwirt das teure ausländische Eiweisfutter. Wie ich auch schon in einem früheren Aufsatze ausführte, läßt sich auch bei der Kälberaufzucht das entzogene Milchfett ersetzen, indem man geringe Mengen Vieh-Lebertran-Emulsion beimengt. — Immer aber muß Magermilch in allerfrischestem Zustande verabreicht werden, damit keine üblen Folgeerscheinungen durch Verfütterung saurer Magermilch auftreten.

Kartoffelkrankheiten

Die Kartoffel leidet an zahlreichen Krankheiten, durch die nicht nur der Ertrag stark beeinträchtigt, sondern unter Umständen auch ihre Anbaumöglichkeit für längere Zeit ausgeschlossen wird. Wir geben hier an Hand zweier Bildtafeln kurz die Merkmale der hauptsächlichsten Krankheiten an. Wegen der Bekämpfung sei auf die Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem und auf die Notiz „Mit Beginn neuen Pflanzenwachstums" unter Ratgeber verwiesen.

Am häufigsten tritt die Faule ein, die verschiedene Ursachen haben kann, die sogenannte Naßfäule verwandelt die Kartoffel in eine riechende, breiige Masse, durch die Trockenfäule wird sie trocken und zundrig. Die Ursache sind Pilze und Bakterien, die teils die Knollen, teils das Kraut, teils auch beide befallen. Der Pilz Phytophtora infestans befällt die Kartoffeln im Juli oder



Kartoffelkrankheiten.
I Schwarzbeinigkeit. II. Knollenfäule durch Bacillus phytophthorus. III Schorf. IV Poden. V Blattrollkrankheit. VI und IX Knollenfäule durch Phytophtora infestans. VII Krautfänle. VIII Fusarium-Knollenfäule.

Anfang August. Er tritt nur in feuchten Jahren auf, und greift sowohl die Knollen als auch das Kraut an. Es treten plötzlich große, braune Flecken auf den Blättern auf, die bald unter Schwarzwerden trocken oder faul werden. Bei trockenem Wetter kommt die Krankheit schnell zum Stillstand, bei feuchtem Wetter jedoch vernichtet sie die Pflanzen vollkommen. Eine weitere Knollenfäule wird durch den Bazillus Phytophtorus verursacht. Sie ist immer Naßfäule. Derselbe Bazillus verursacht auch die sogenannte Schwarzbeinigkeit der Kartoffel, die ja allgemein bekannt ist.

Eine typische Trockenfäule tritt ein durch die Pilze der Gattung Fusarium. Sie führt eine vollständige Austrocknung der Knollen herbei. Der Kartoffelschorf äußert sich



Kartoffelkrebs. Oben rechts: Knolle von Pilzwucherungen bedeckt.

in rauhen Stellen auf der Oberfläche der Knollen, wodurch diese unansehnlich und als Speisekartoffeln gering werden. Die Krankheit verbreitet sich durch Infektion.

Die Kräuselkrankheit der Kartoffel tritt verschiedenartig auf. Ihr Ursprung liegt noch im Dunkeln, wahrscheinlich ist sie aber auf die Einwirkung von Pilzen zurückzuführen. Sie verursacht, daß die Stauden vorzeitig absterben und wesentlich verringerte Erträge bringen.

Der Kartoffelkrebs wird durch einen Pilz erzeugt und äußert sich in dunklen, warzigen Wucherungen auf der Oberfläche der Knollen, durch die diese vollständig zersetzt werden.

Kunstdünger im Wiesenbau

Die Wiese ist lange Jahre hindurch ein Stiefkind unserer Landwirtschaft gewesen, und in sehr vielen Gegenden ist sie es auch heute noch. Man glaubt vielfach, genug getan zu haben, wenn da im Herbst oder im Frühjahr das Jauchefaß einmal über die Wiesen fährt. Gewiß ist dies gut, aber bei den Anforderungen, die heute an die deutsche Viehzucht gestellt werden, genügt es nicht mehr. Ohne gute Wiesen keine gute Viehzucht, durch eine gute Weide aber wird die Viehzucht erst richtig rentabel.

Der Beweis ist schnell erbracht. Eine gute Weide allein genügt, um im Sommer das Weidevieh gut bei Fleisch zu erhalten und zugleich das beste Milchresultat zu erzielen. Die



gute Wiese gibt dem Vieh alles, was wir im Winter durch Zusatz von Kraftfutter erzielen müssen, in einfacher und billigster Weise. Solche Wiesen und Weiden erhalten und behalten wir aber nur durch gute Düngung, und zwar indem wir Dünger geben, die das Gras zum Wachsen braucht und die auch zugleich für den Körper und den Knochenbau des Viehes am notwendigsten sind. Die Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit z. B. ist in erster Linie eine Ernährungskrankheit. Auf den vielleicht jahrhundertelang als Weide ausgenutzten, aber nur ungenugend gedüngten Flächen wächst ein kalk- und phosphorarmes Futter, und dieses ist nicht imstande, dem Vieh das zu geben, was es zum Aufbau des Körpers und des Knochengerüstes notwendig hat.

Die notwendigsten Nährstoffe für Pflanze und Vieh sind Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Stickstoff wird nun durch die übliche Jauchedüngung noch in etwas vermittelt. Dazu kommt noch, daß die Klee- und Wickenarten Stickstoffsammler sind und dem Boden Stickstoff zuführen, dagegen mangelt es an den drei andern Bestandteilen in den allermeisten Fällen. Als Phosphorsäuredünger hat sich nun in erster Linie das Thomasmehl bewährt.

Von diesem Thomasmehl gebe man nach Bedarf pro Hektar 600—800 Kilo. Nach einigen Jahren, wenn der Boden sich etwas angereichert hat, genügen geringere Gaben. Als Kalidünger wird wohl am meisten für Wiesen Kainit gebraucht, und zwar in Verbindung mit Thomasmehl. Die Wirkungen sind außerordentlich und gerade für die großen Milchwirtschaften unschätzbar. Versuche haben ergeben, daß sowohl der Ertrag an Heu als auch der Ertrag der Weiden sich ungefähr verdoppelten. Von Kainit braucht man gleichfalls 600—800 Kilo pro Hektar.

Ratgeber

Rohphosphate sind beinahe vollkommen wasserunlöslich und müssen daher, was ja auch den Tatsachen entspricht, auf normalen Böden unwirksam bleiben. R. W. i. S.

Husten ist ein Anzeichen dafür, daß bestimmte Reizzustände innerhalb der Atemwege vorhanden sind. Solche Reizzustände finden sich bei den verschiedensten Krankheiten, Tuberkulose des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lunge oder bei Lungenwurmseuche oder Lungenseuche, Lungenentzündung, Luftröhren- oder Kehlkopfentzündungen anderer Ursache. Aus der einfachen Mitteilung, daß die Kuh hustet, läßt sich weder ein Schluß auf die Krankheit ziehen noch ein Heilmittel angeben. L. S. i. T.

Das Ausschlagen der Pferde kann man dadurch verhindern, daß man dem Schläger einen Gurt um den Bauch befestigt, an welchem ein Ring sitzt. Durch diesen laufen zwei an den Hinterfüßen befestigte Riemen oder Stricke. Diese sind am Halfter oder Kummet befestigt. (Hierzu Bild.) Schlägt das Pferd aus, so überträgt sich der Schlag, und es wird die nutzlose Unart bald aufgeben. Ein anderes Mittel ist das Aufhängen eines mit Stroh oder Reisig gefüllten Sackes, der an einem von der Stalldecke herabhängenden Strick befestigt ist. Der Sack muß waagerecht hängen und so hoch, daß er die Schenkel berührt, wenn das Pferd zurücktritt. Es fängt dann an auszuschlagen und wird dies bei jeder folgenden Berührung tun, bis es schließlich merkt, daß ihm alles nichts hilft. Nach öfterer Wiederholung dieses Verfahrens wird das Pferd die Untugend verlieren. A. B. i. M.



Das Ausschlagen.

Mit Stickstoff gedüngte Wiesen zeigen meist ein üppigeres Wachstum; es werden besonders mehr Blatttriebe gebildet, die dann bei dichtem Stand und normaler Schnittzeit gelb werden, verfaulen und absterben. Das Futter verholzt und der Rohproteingehalt geht zurück, die Verdaulichkeit des Futters leidet. Deshalb ist es wichtig, Grünländereien, die reichlich mit Stickstoff gedüngt sind, früher und öfter zu mähen, weil dadurch das Futter einen höheren Nährstoffgehalt, besonders an Eiweiß, behält. Man muß das Grünfutter dann mähen, wenn es einen möglichst günstigen Gehalt sowohl an verdaulichem Eiweiß als auch an Trockensubstanz aufweist. Der Zeitpunkt der Ernte dürfte deshalb nach erfolgtem Schossen **vor** der Blüte der Hauptgräser liegen. Je älter der Bestand, desto höher die Trockensubstanz und desto niedriger und weniger verdaulich das Protein. Man sollte in solchen Fällen von der üblichen Zweimahd zur Dreimahd übergehen. B. B. i. D.

Durch eine gute Ernte von 75 Doppelzentnern Heu je Hektar werden dem Boden entzogen:

an Stickstoff	127,5 Klg.
an Kali	135,0 Klg.
an Kalk	72,0 Klg.
an Phosphorsäure	53,0 Klg.

Wenn man nun die Erträge dauernd auf der Höhe erhalten will, so müssen diese Nährstoffe hinreichend zur Verfügung stehen. Die Zuführung der einzelner Nährstoffe hat sich nach dem Düngerbedürfnis des Bodens und insbesondere auch nach dem Nährstoffbedürfnis des Pflanzenbestandes zu richten. So sind die Moorböden von Haus aus meist kali- und phosphorsäurebedürftig, während die Mineralböden in der Regel arm an Stickstoff sind. Die Wiesen und Weiden setzen sich aus wechselnden Gruppen von Pflanzen zusammen, die ebenfalls ein verschiedenes Bedürfnis für die einzelnen Nährstoffe haben. So brauchen die Leguminosen in erster Linie Phosphorsäure, Kali und Kalk, während die Gräser, wie alle Gramineen, ausgesprochene Stickstoffresser sind. R. N. i. D.

Gegen das Selbstaussaugen. Eine der schlechtesten und nachteiligsten Gewohnheiten der Kühe ist das Selbstaussaugen des Euters. Man wendet gegen diese Untugend, die glücklicherweise nicht sehr häufig ist, die verschiedenartigsten Mittel an, die aber alle mehr oder minder problematisch sind. Am besten ist es wohl, wenn man der Kuh, in der in der Abbildung gezeigten Weise, einen Stab an den Hörnern befestigt. Der Stab gestattet der Kuh nicht, an das Euter zu gelangen. Ein anderes wirksames Mittel ist der Stab- oder Lattenkragen. Man fertigt aus leichten Latten von 50—60 Zentimeter Länge und Bindfaden einen Kragen an, der das Umbiegen des Halses verhindert. Ein weiteres Mittel besteht darin, daß man das Euter in einen Sack hüllt. D. L. i. D.



Gegen das Selbstaussaugen.

Mit Beginn neuen Pflanzenwachstums stellen sich auch die Schädlinge wieder ein und bedrohen die Entwicklung der Pflanzen. Eine zeitige und gründliche Bekämpfung beugt einer Vermehrung der Schädlinge vor. Anleitung zu ihrer Bekämpfung geben die Flug- und Merkblätter der Biologischen Reichsanstalt, von denen jetzt folgende von besonderem Interesse sind: die Flugblätter Nr. 9 Fritfliege, Nr. 45 Kleekrebs, Nr. 73 Rübenblattwanze, Nr. 76 Drahtwürmer, Nr. 103 Kartoffelschorf, Nr. 56 Kohlhernie, Nr. 3 Birnenrost, Nr. 69 Apfelblütenstecher, Nr. 90 Apfelblattsauger, Nr. 35 Stachelbeermehltau, Nr. 87, Roter Brenner der Reben, Nr. 10 Hamster, Nr. 98 Wühlmaus, Nr. 46 Erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge, Nr. 91 Holzschutz und die Merkblätter Nr. 1 Krebsfeste Kartoffelsorten, Nr. 7 Mittel für Saatgutbeizung und Nr. 8 Mittel gegen Pflanzenkrankheiten, -schädlinge und Unkräuter. Auskünfte über Pflanzenkrankheiten und -schädlinge erteilen die zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz, deren Anschriften das Merkblatt Nr. 4 enthält.

Preis der Flug- und Merkblätter Stück 10 Rpf.; portofreie Bezug durch die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem (Postscheckkonto Berlin Nr. 75 oder in Briefmarken), und die amtlichen Pflanzenschutzstellen. Regelmäßige Zustellung der Neuerscheinungen bei Vorausbezahlung von 1,50 oder 2,00 RM.

Laurahütte u. Umgebung

Gemeindevertretersitzung in Siemianowitz

=o= Die Tagesordnung weist keine besonders wichtigen Punkte auf. Die Punkte 5, 6 und 7, welche Anträge des Korfanty-Blocks enthalten, waren wahrscheinlich für die Wahlpropaganda gedacht, sollte doch die Gemeindevertretersitzung eigentlich schon am 9. Mai stattfinden. Die Abg. Sosinski, der sich anscheinend gern sprechen hört, brauchte zur Begründung der Punkte 5 und 6, Verstaatlichung des Kommunalgymnasiums und Bau von Billigen Wohnhäusern, für sich allein eine Stunde zur Aufwärmung der „ollen Kamellen“, die in der alten Gemeindevertretung schon zur Genüge durchgekaut worden sind. Seine Ausführungen waren so langatmig, daß sie langweilig wirkten. Die Sitzung beanspruchte dadurch beinahe 2 Stunden, während die ganze Tagesordnung gut in ¾ Stunden hätte erledigt werden können.

Kurz nach 6 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Die Verpachtung der Anschlagsäulen wird auf 1 Jahr zurückgestellt, da die Bedingungen des Bieters nicht angenommen werden können. Vom Baumeister Urbainczyk wurden zur Verbreiterung der ul. Kilinskiego, 160 Quadratmeter Terrain, zum Preise von 10 Zloty pro Quadratmeter angekauft. Punkt 3 und 4 fordern die Ermächtigung für den Bürgermeister, die Auflassung verschiedener Terrains von der Bergverwaltung Siemianowitz entgegen zu nehmen. Die Ermächtigung wird erteilt.

Nunmehr begründet Sosinski in fast halbstündiger Rede seinen Antrag auf Verstaatlichung des Kommunalgymnasiums. Diese Angelegenheit ist gelegentlich der Budgetberatung schon behandelt worden, so daß sie nichts neues darstellt. Zum Schluß einigt sich die Gemeindevertretung dahingehend, daß bei der Wojewodschaft ein nochmaliger Antrag auf Uebernahme auf den Staat gestellt wird. Nach langer Vorrede und Aufwärmung „alter Kamellen“ wird ein Antrag der Gemeindeverwaltung angenommen, der besagt, daß einer eventuellen privaten Baugenossenschaft überschüssige Gelder von der Gemeinde zu günstigen Bedingungen leihweise überlassen werden.

Der dritte Antrag des Korfanty-Blocks auf Errichtung eines Amtsgerichts in Siemianowitz, erledigt sich in der Weise, daß die Gemeinde einen Antrag an das Justizministerium stellen wird und die in Siemianowitz wohnenden Sejmabgeordneten um direkte Unterstützung des Antrages ersucht werden.

Zur Anschaffung der Motorfeuerspritze werden noch 8000 Zloty gebraucht. Die Gemeindevertretung bewilligt diesen Betrag, die Deckung wird aus den Trottoir-Baukosten genommen.

Da keine Anträge unter „Freie Aussprache“ gestellt werden, wird die Oeffentlichkeit für die weiteren Beratungen in geheime Sitzung ausgeschlossen.

Deutsche Eltern von Siemianowitz.

In der Minderheitsschule (Schule Jagielle) werden in der Zeit vom 19. bis zum 24. Mai die Anmeldungen der Kinder zum Besuch der Minderheitsschule in den Stunden von 8 bis 11 Uhr vorm. entgegengenommen. In der gleichen Zeit können die Ummeldungen aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule vorgenommen werden. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur der Vater oder bei Waisenkindern der gesetzliche Vormund des Kindes die Anmeldung vornehmen kann. m.

Apothekendienst.

Am morgigen Sonntag bleibt die Stadtapotheke geöffnet. Von Montag ab versieht den Nachtdienst die Barbara-Apotheke. m.

Betrifft außerordentliche Unterstützungen an Arbeitslose, Invaliden und Witwen.

=o= Die Gemeinde Siemianowitz gibt zur Kenntnis, daß Anträge auf außerordentliche Unterstützungen von Arbeitslosen, Invaliden und Witwen im hiesigen Gemeindeamt, Zimmer 8, nur an jedem Freitag gestellt werden können, und zwar in der Zeit von 8—13 Uhr. Nur bei Todesfällen in der Familie werden auch an anderen Tagen derartige Anträge entgegengenommen. Die Anträge auf außerordentliche Unterstützungen werden in kürzester Zeit auf Bedürftigkeit geprüft, worauf dem Antragsteller ein schriftlicher Bescheid zugestellt wird, ob die Unterstützung bewilligt wird oder nicht. Mündliche Anfragen sind zwecklos. Anträge auf eine außerordentliche Unterstützung können nur diejenigen Personen stellen, deren monatliches Einkommen folgende von der Wojewodschaft festgelegte Norm nicht übersteigt: a) Ledige 30 Zloty, b) Verheiratete ohne Kinder 50 Zloty, c) Familien von 3 Köpfen 60 Zloty, d) Familien von 4 Köpfen 70 Zloty, e) Familien von 5 Köpfen 80 Zloty, f) Familien von 6 Köpfen 90 Zloty, g) Familien von 7 Köpfen und darüber 100 Zloty, wobei die Frau oder ein Kind unter 16 Jahren als ein Kopf gezählt wird. Alle Unterlagen über die Höhe des Einkommens sind bei Stellung des Antrages vorzulegen. Antragsteller mit einem höheren Einkommen werden nicht berücksichtigt.

Neue Einteilung bei der Arbeitslosenunterstützung.

=o= Bei der letzten Arbeitslosenkontrolle am Donnerstag, den 15. Mai, sind die Arbeitslosenkarten mit neuen Nummern versehen worden. Ab Montag, den 19. Mai d. Js., erfolgt nun die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung in Siemianowitz in folgender Nummern-Reihenfolge: Von 8—9 Uhr die Nummern 1—150, von 9—10 Uhr, die Nummern 151—300, von 10—11 Uhr, die Nummern 301—450, von 11—12 Uhr die Nummern 451—600, von 12—13 Uhr die Nummern 601—750, von 13—14 Uhr die Nummern 751—900 und von 14—15 Uhr die Nummern 901 und darüber. Zwecks Erleichterung der Auszahlung und schnellerer Abwicklung haben sich die Unterstützungsempfänger streng an diese Reihenfolge zu halten. Diejenigen Arbeitslosen, die nicht in der vorgeschriebenen Stunde erscheinen, erhalten ihre Unterstützung erst an dem darauffolgenden Dienstag in der Zeit von 8—9 Uhr vormittags.

Geschäftsjubiläum.

Das älteste Friseurgeschäft in unserer Gemeinde, vorm. Heinrich Stabik blickt in diesem Monat auf sein 3jähriges Bestehen zurück. Der vor 9 Jahren verstorbene Besitzer Herr Heinrich Stabik, hat es verstanden, das Geschäft auf eine besondere Höhe zu bringen. Nach dem Tode übernahmen die Söhne die Weiterführung des Geschäfts und leiten es noch bis heute. Infolge der fachkundigen und reellen Bedienung erfreut sich das Jubiläumsgeschäft eines großen Kundenkreises. Wir gratulieren! m.

Reger Sportbetrieb am morgigen Sonntag

Großes Boxmatinee im Kino „Kammer“ — „B. B. S. V.“-Bielitz in Laurahütte — Fortsetzung der Verbandsspiele — K. S.-„Iskra“ contra Chorzow — „Slonsk“-Laurahütte - „Amatorski“ B-Liga Jugendmeisterschaften — Handballwettspiel

Morgen die große Boxbegegnung:

Wawel Krakau — Amatorski Klub Bokserski.

Wie bereits berichtet, findet am morgigen Sonntag die langersehnte Begegnung zwischen dem Krakauer Verein Wawel und dem hiesigen Amateurboxklub statt. Die Krakauer Mannschaft weilt in Laurahütte zum ersten Mal und dürfte ihre Zugkraft nicht verfehlen. Die Veranstaltung findet wieder im geräumigen Kino-Kammer-Saal auf der Wandastraße statt und beginnt pünktlich um 11 Uhr vormittags. Vorher konzertiert die bekannte Kinokapelle. Das Programm ist wie nachstehend:

Einleitungskämpfe: Schönemann 3 — Bislupek; Klinert — Moj; Ciecior — Kandzia. (Alle von Laurahütte).

Hauptkämpfe: Fliegengewicht: Zworziniewski — Spallek; Bantamgewicht: Kardzidicki — Michallik; Federgewicht: Margiel — Hellfeld; Leichtgewicht: Borgiett — Brzoska; Weltergewicht: Flizak — Kowollik; Mittelgewicht: Studnicki — Baingo; Halbschwergewicht: Wieczorek (B. K. S. Kattowitz) — Cemus (Wawel). Die Eintrittspreise sind recht mäßig gehalten.

B. B. S. V. Bielitz — K. S. 07 Laurahütte.

Die sympathischen Bielitzer sind am morgigen Sonntag wiederum Gäste des hiesigen K. S. 07. Diesmal ist es kein Freundschaftsspiel, sondern es geht um zwei wertvolle Punkte. Ohne Zweifel dürfte dieses Verbandsspiel auf die Laurahütter Sportwelt eine große Zugkraft ausüben, da, wie bekannt, die B. B. S. V.er augenblicklich über eine sehr gute Spielstärke verfügen. Das Spiel steigt auf dem Nullsiebenplatz am Bienhofpark und beginnt um 5 Uhr nachmittags. Vorher spielt die Reservemannschaft gegen den K. S. Haller Welnowiec. Ab 12 Uhr mittags steigen Jugendspiele. Es ist zu hoffen, daß zu dem erstklassigen Spiel ein wirklich umsichtiger Schiedsrichter delegiert wird. Den Besuch können wir jedem Sportler empfehlen. Ein interessanter Kampf dürfte auf alle Fälle zu erwarten sein.

K. S. Chorzow — K. S. Iskra.

Vor eine schwere Aufgabe wird am morgigen Sonntag die Iskramannschaft aus Laurahütte gestellt. Es ist diesmal nicht weniger als der spielstarke K. S. Chorzow, der mit den Laurahüttern im Meisterschaftsspiel zusammentreffen wird. Wer aus diesem Spiel als Sieger hervorgehen wird, ist mehr wie fraglich. Spielbeginn 5 Uhr nachmittags. Im Vorspiel treffen sich die Reservemannschaften oben genannter Vereine. Auch die Jugendmannschaften werden mit den Chorzowern ihre Meisterschaftsspiele austragen. Schlachtenbummler nach Chorzow sind herzlichst willkommen. m.

Slonsk Laurahütte — Amatorski Königshütte (B-Liga).

Zum fälligen Verbandsspiel pilgert am morgigen Sonntag der Laurahütter K. S. Slonsk nach Königshütte, um dort mit dem Amatorski Klub Sportowy das fällige Verbandsspiel auszutragen. Obwohl es nur die Reserve des Königshütter Vereins ist, so muß doch der K. S. Slonsk vorsichtigt auf der Hut sein, wenn er dort keine Haare lassen will. Spielbeginn 5 Uhr nachmittags auf dem A. K. S.-Platz in Königshütte. Die Reserve- und die Jugendmannschaften treffen sich vorher. m.

Die Faustballmannschaft des Evangelischen Jugendbundes in Anhalt.

Auf dem Sportplatz in Anhalt werden am morgigen Sonntag die Meisterschaften im Faustball, Schlagball und Handball der Evangelischen Jugendbundvereine von Polnisch-Oberschlesien ausgefochten. An diesen werden sich die Vereine von Anhalt, Laurahütte, Königshütte und Gieschewald beteiligen. Die hiesige Faustballmannschaft dürfte wieder in diesem Sommer als Sieger hervorgehen, da sie bekanntlich augenblicklich in Höchstform steht. Die Kämpfe beginnen pünktlich um 9 Uhr vormittags und werden den ganzen Tag hindurch ausgeführt. Nach den Spielen findet für die beteiligten Vereine ein gemütliches Beisammensein im dortigen Lokale statt. Wir wünschen dem hiesigen Evangelischen Jugendbund recht viel Erfolg. m.

Handball:

Alter Turnverein Kattowitz — Alter Turnverein Laurahütte.

Die Handballer des Alten Turnvereins Laurahütte empfangen am morgigen Sonntag den stärksten Verein der Wojewodschaft Schlesien zum zweiten Verbandsspiel, um die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft in Polen auf dem Sportplatz im Bienhofpark. Es bedarf keiner großen Propaganda, denn der A. T. V. Kattowitz ist den oberschlesischen Sportlern bestens bekannt. Spielbeginn 10 Uhr vormittags. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine. m.

Große Vorbereitungen des Ring- u. Kraftsportvereins Lurich 08 Siemianowitz

Der Laurahütter Ring- und Kraftsportverein Lurich 08, der durch seine Rührigkeit allseits bekannt ist, veranstaltet am 1. Juni 1930 große internationale Wettkämpfe im Stemmen und Ringen. An dieser Veranstaltung werden etwa 10 deutsche und 17 polnische Vereine beteiligt sein. Unter diesen werden sich namhafte Ringer und Stemmer aus Magdeburg und Berlin befinden. Das Protektorat übernahm entgegenkommenderweise Herr Bürgermeister Popek. Organisiert wird das Fest durch den bewährten Vorsitzenden des schlesischen Schwerathletikverbandes, Herrn Dawczyk, der im Laurahütter Verein den Vorsitz führt. Die Kämpfe finden vormittags im Garten „Zwei Linden“ und nachmittags im Bienhofpark statt, zu welchen die Kapelle der Wojewodschaftspolizei konzertieren wird. Das genaue Programm werden wir in aller Kürze veröffentlichen. m.

Achtung, Sportler von Laurahütte!

Wer Sport betreibt, oder zu betreiben beginnt, braucht Unterweisung und Lehre. Bücher über alle Sportarten und Gymnastik empfiehlt jetzt die Geschäftsstelle der „Kattowitzer und Laurahütter Zeitung“, ul. Bytomska, in einem Sonderschaufenster, dessen Besichtigung einem jeden Sportler, wie Fußballer, Leichtathleten, Schwerathleten, Boxer, Schwimmer, Tennisspieler, Hockeyspieler, Radfahrer, Segler und Turner empfohlen sei.

Den Sportvereinen raten wir einige solcher Bücher anschaffen zu wollen damit die Mitglieder bei Trainings, Versammlungen und dergleichen, geeigneten Lesestoff vorfinden.

Impfungen der Kinder.

Die Impfungen der Kinder bis zu einem Jahre und der im Vorjahre ohne Erfolg geimpften Kinder, finden am 30. Mai, 31. Mai und 3. Juni in Siemianowitz statt. Die Besichtigung nach erfolgter Impfung wird am 6. und 7. Juni vorgenommen. Der Impftag für Kinder bis zu 12 Jahren und diejenigen, die im Vorjahre ohne Erfolg geimpft wurden, ist der 4. Juni. Für diese findet die Besichtigung am 9. Juni statt. Geimpft werden die Kinder in den Schulräumen der Schule Kosciuszko auf der Schulstraße. Die näheren Impfstunden werden wir noch rechtzeitig bekannt geben. m.

Verloren.

Die Verkehrskarte verloren hat am Donnerstag Frau Pauline Berdeschinski, Siemianowitz, von der ul. Karola Miarki 7. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese in der Geschäftsstelle der Laurahütter Zeitung, Beuthenerstraße, abgeben zu wollen. m.

23. Generalversammlung.

Auf die am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag stattfindende Generalversammlung des K. S. 07-Laurahütte machen wir die Mitglieder nochmals aufmerksam. Beginn der Sitzung am Sonnabend um 8 Uhr abends und am Sonntag um 10 Uhr vorm., im Vereinslokal Duda. Da auf der Tagesordnung sehr wichtige Punkte stehen, werden die Mitglieder gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu dieser Versammlung erscheinen zu wollen. m.

Handwerkerverein Laurahütte.

Am morgigen Sonntag hält der hiesige Handwerkerverein im Vereinslokal Uher eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte, die wohl alle Handwerker unserer Gemeinde interessieren dürften. Wir raten deshalb allen Mitgliedern, zu dieser Versammlung recht pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. Beginn 8 Uhr abends. Freunde und Gönner können gleichfalls erscheinen. m.

Der V. d. K., Ortsgruppe Siemianowitz unternimmt einen Ausflug.

Die Jugendgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Siemianowitz veranstaltet am morgigen Sonntag, bei schönem Wetter, einen Elternausflug an die Soballamühle. (Idaweiche). Der Abmarsch erfolgt früh sechs Uhr. Sammeln bei Duda um ½6 Uhr früh. Für die Nachzügler Bahnfahrt ab Siemianowitz 13,25, ab Kattowitz 13.37 Uhr. Die Nachmittagsteilnehmer werden vom Bahnhof Idaweiche mit Musik abgeholt. Um recht rege Beteiligung von seiten der Mitglieder sowie deren Eltern wird gewünscht. m.

Verband deutscher Einheitskurzschrift, Ortsgruppe Siemianowitz.

Der Bezirk Oberschlesien des Verbandes deutscher Einheitskurzschrift unternimmt am Sonntag, den 18. Mai einen Ausflug nach Anhalt. Alle Mitglieder der Ortsgruppe Siemianowitz sowie der Schülergruppe werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Gäste sind herzlich willkommen. Abfahrt von Kattowitz mit dem Zuge 13.02 Uhr vom Bahnsteig 1. Fahrkarte ist bis Kosztow zu lösen. Von da aus zu Fuß bis Anhalt. Treffpunkt am Jugendheim in Anhalt. Rückfahrt abends 8 Uhr. Alle Mitglieder, Schüler und Schülerinnen mit ihren Eltern sind eingeladen. m.

Gesellenverein Laurahütte.

=m= Am morgigen Sonntag hält der Siemianowitzer Gesellenverein in seinem Vereinslokal Duda eine sehr wichtige Versammlung ab, wozu auch die Angehörigen der Mitglieder gebeten werden. Beginn der Versammlung um 7½ Uhr abends. Da auf der Tagesordnung recht interessante Punkte stehen, ist zu wünschen, daß diese Versammlung einen zahlreichen Besuch aufweisen wird. Aus Anlaß des Ablebens unserer Hochwürdigen Herrn Bischof ist es dem katholischen Gesellenverein Laurahütte leider nicht möglich, bei den Feierlichkeiten des Brudervereins Bisbupitz-Borsigwerk teilzunehmen. Wir geben dieses, unseren Mitgliedern hierdurch zu wissen.

Sportliches

Das Programm der oberschlesischen Schwimmeisterschaften.

Die diesjährigen Meisterschaften des Oberschlesischen Schwimmverbandes finden am 20. Juli in Gieschewald statt. Falls das Meldeergebnis ein besonders großes sein sollte, werden Meisterschaftskämpfe bereits am 19. Juli begonnen. Das Programm sieht nachstehende Konkurrenzen vor:

a) **Herren:** 100-Meter-Freistil, 400-Meter-Freistil, 1500-Meter-Freistil, 200-Meter-Brustschwimmen, 100-Meter-Rücken, 5 × 50-Meter-Freistilstaffel für Herren, 4 × 200-Meter-Freistilstaffel, Trampolinenspringen (5 Pflicht- und 4 Kürsprünge), Turmspringen (3 Pflicht- und 2 Kürsprünge).

b) **Damen:** 100-Meter-Freistil, 400-Meter-Freistil, 1500-Meter-Freistil, 100-Meter-Rückenschwimmen, 200-Meter-Brustschwimmen, 5 × 50-Meter-Freistilstaffel, 4 × 200-Meter-Freistilstaffel, Trampolinenspringen, (3 Pflicht- und 3 Kürsprünge), Turmsprünge (2 Pflicht- und 2 Kürsprünge).

Die Meldungen zu den Meisterschaften müssen bis spätestens zum 5. Juli an die Adresse des Verbandsportwartes Perlik, Siemianowitz, unter Beifügung des Startgeldes gerichtet werden. Dieses beträgt für die Einzelkonkurrenzen 1 Zloty, für die Staffeln 2 Zloty.

Die Wasserballmeisterschaften beginnen, wie wir bereits berichtet haben, am 29. Juni. Bis zum 31. Mai müssen die Mannschaften, die sich an den Meisterschaftsspielen beteiligen, ihre Aufstellung dem Verbandskapitän bekanntgeben. Dabei sind 5 Zloty als Startgeld pro Mannschaft beizufügen. R. N.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Sonntagsprogramme in den hiesigen Kinos.

Kammerlichtspiele.

Ab Freitag bis Montag, den 19. Mai 1930 erscheint im hiesigen Kino „Kammer" der schönste Film aller Zeiten, ein Millionenfilm des Meisterregisseurs Bernhard Raymund, betitelt: „Terakanowa" (Die falsche Zarentochter). Romantische Epos ays der Regierungszeit Katharina der Zweiten und ihrer ungekrönten Günstlings. Mit Gesang und einem Vorspiel auf der Bühne. In den Hauptrollen: Edita Johanne, Olaf Fjord und R. Klein-Rogge.

Filminhalt: Ein Film, von dem seit Jahren in ganz Filmeuropa viel gesprochen wird, als dessen Herstellungskosten eine achtstellige Franksumme nennt. Deer große Ruf, der dem Werk Raymund Bernhards vorangeht. ist gerechtfertigt. Selten ist es so glücklich gelungen, einen historischen Film mit glänzendstem Schaugepräge zu produzieren, in dem dennoch das menschliche der Handlung die Uberhand behält über Komparsenmengen und Riesenbauten. Tarakanowa ist ein historischer Film mit allen Vorzügen dieses Genres und ohne seine Nachteile. Die klare Handlung des Manuskriptes von Ladislau Fajda und Andre Lang. Neben der ausgezeichnten Darstellerführung brilliert Bernhard durch einen ungewöhnlichen Blick für malerische Bildwirkung und die Formierung von Komparsenmassen. Man drehte in Nizza, unter der prallenden Sonne der Riviera und hat auf diese Weise eine Photographie von zuweilen unwahrscheinlicher Plastik. Hierzu läuft ein erstklassiges Beiprogramm. Diesen Film können wir den hiesigen Kinofreunden wahrhaftig empfehlen. m.

Kino „Apollo."

Ab Freitag, den 16. Mai bringt das Kino „Apollo" den bekannten Superfilm: „Der Kameramann" mit dem Filmkomiker und Liebling der Kinogäste Buster Beaton. Buster Keaton ist bekanntlich der beste Komiker der Welt, der durch seine Mimik, ferner durch seine komischen Tricks das Publikum dauernd an der Leinwand fesselt und bei demselben ein nie endendes Lachen erzeugt.

Ferner als 2. Film: Das gigantisches Filmmeisterstück St Moritz. (Das weiße Stadion, die 8. Olympiade).. Berglandschaften voller Pracht und Naturschönheiten enthüllen sich dem Menschenauge , das sich stundenlang daran ergötzen kann.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Sonntag, den 18. Mai.

6 Uhr: für Julie und Johann Orlizek.

7½ Uhr: für Elisabeth Schweda und Auguste Lukasik.

8½ Uhr: vom deutschen Vinzentverein, glückliche Heimkehr des Herrn Pfarrer.

10,15 Uhr: vom poln. Kindheit-Jesuverein für verst. Bischof Lisiecki

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 18. Mai.

6 Uhr: für Familie Kott.

7½ Uhr: für die Parochianen.

8½ Uhr: für Familie Paul Kraszyk.

10,15 Uhr: in bestimmter Intention und für verst. Großeltern Kandzik, Stollorz und Rosenberger.

Montag, den 19. Mai.

6 Uhr: für verst. Bertha Cyris.

6½ Uhr: Toteramt für verst. Hochw. Bischof Dr. Arkadius Lisiecki.

7,15 Uhr: für verst. Johann Pollok.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 18. Mai. (Cantate.)

9½ Uhr: Hauptgottesdienst

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Montag, den 19. Mai.

7½ Uhr: Jugendbund.

Der neue Fahrplan.

(Gültig ab 15. Mai 1930.)

Abfahrtszeiten von Kattowitz nach:

Gleiwitz über Morgenroth vorm.	Gleiwitz nachm.	Oswięcim über Myslowitz vorm.	Oswięcim nachm.	Nikolai Orzesche Rybnik-Sumin vorm.	Nikolai nachm	Beuthen über Königshütte vorm.	Beuthen über Königshütte nachm.	Beuthen über Siemianowitz vorm.	Beuthen über Siemianowitz nachm
a 1^{35}	13^{26}	c 0^{58}	13^{01}	3^{30}	13^{25}	0^{15}	14^{22}	4^{59}	12^{22}
4^{58}	14^{52}	4^{37}	14^{15}	5^{00}	15^{00}	2^{05}	15^{28}	6^{10}	13^{30}
5^{55}	15^{40}	5^{55}	× 14^{28}	5^{30}	15^{50}	3^{03}	16^{49}	10^{12}	16^{26}
7^{05}	17^{02}	7^{22}	15^{28}	6^{15}	17^{20}	4^{50}	18^{32}		22^{00}
7^{55}	18^{28}	7^{48}	× 16^{00}	7^{32}	18^{10}	6^{55}	19^{15}		23^{10}
9^{20}	19^{35}	9^{07}	16^{43}	+ 8^{35}	19^{45}	P 7^{17}	P 19^{58}		
10^{37}	21^{00}	10^{28}	18^{07}	10^{25}	21^{15}	8^{28}	21^{08}		
11^{55}	+b 21^{25}	c 11^{40}	19^{35}	11^{50}	23^{45}				
	22^{20}		20^{17}						
	23^{15}		21^{30}						
			23^{30}						

Krakau über Myslowitz-Szczakowa vorm.	Krakau nachm.	Dziedzitz-Bielitz über Tichau vorm.	Dziedzitz-Bielitz nachm.	Tarnowitz-Lublinitz über Königshütte vorm.	Tarnowitz-Lublinitz über Königshütte nachm.	Tarnowitz-Lublinitz über Siemianowitz vorm.	Tarnowitz-Lublinitz über Siemianowitz nachm.	Posen-Danzig über Königshütte vorm.	Posen-Danzig über Königshütte nachm.
c 1^{42}	12^{54}	4^{32}	e× 14^{25}	6^{18}	22^{12}	● 8^{17}	14^{07}	P 0^{48}	13^{03}
P 4^{25}	13^{53}	d+ 5^{10}	14^{50}	9^{57}	23^{30}		× 14^{42}	5^{20}	20^{15}
4^{50}	15^{10}	6^{25}	16^{00}	11^{15}			15^{22}		P 21^{57}
P 7^{58}		e 8^{25}	d 16^{10}				● 16^{50}		
9^{20}	P 16^{18}	11^{40}	17^{30}				18^{15}		
P 10^{40}	17^{55}		18^{47}				● 19^{28}		
c 10^{45}	20^{55}		e 20^{32}				21^{02}		
	c 22^{30}		22^{10}						
	23^{18}		23^{20}						

Sosnowitz-Warschau Lodz, Kielce, Kowel Czenstoch., Zawiercie vorm.	nachm.
P 0^{48} Warschau	13^{38} bis Czenst.
1^{15} nach Lodz Verb.	14^{30} bis Ząbk.
4^{30} bis Czenst.	17^{05} bis Czenst.
6^{25} bis Zawiercie	18^{50} bis Czenst.
7^{05} bis Czenst.	19^{16} b. Warschau
8^{25} bis Ząbk.	20^{30} b. Warschau
P 9^{02} bis Koluszki	
11^{05} Warschau	

P Schnellzug. × Nur am Sonnabend und vor Feiertagen. + Nur an Sonn- und Feiertagen. ● Nur bis Tarnowitz. a Weiterfahrt in Hindenburg um [illegible] Uhr b bis Morgenroth. c bis Myslowitz. d nach Zwardon. e nach Saybusch.

Abfahrtszeiten von Königshütte nach:

Kattowitz vorm.	Kattowitz nachm.	Krakau vorm.	Krakau nachm.	Posen und Danzig vorm.	Posen und Danzig nachm.	Tarnowitz und Lublinitz vorm.	Tarnowitz und Lublinitz nachm.	Beuthen vorm.	Beuthen nachm.	vorm.	nachm.
0^{17}	12^{30}	P 4^{04}	14^{48}	P 1^{00}	13^{22}	P 1^{00}	13^{22}	0^{35}	13^{08}		
1^{18}	13^{06}	4^{25}	P 15^{57}	5^{40}	20^{33}	5^{40}	20^{33}	2^{24}	14^{40}		
1^{51}	14^{48}	P 7^{39}	17^{23}		P 22^{09}	5^{31}	P 22^{09}	3^{20}	15^{46}		
P 4^{04}	15^{31}	P 10^{07}				10^{14}	● 22^{29}	5^{09}	17^{06}		
4^{25}	P 15^{57}					11^{35}	23^{19}	7^{14}	18^{49}		
5^{04}	16^{46}							P 7^{30}	19^{32}		
7^{01}	17^{23}							8^{45}	P 20^{11}		
P 7^{39}	18^{23}								21^{25}		
§ 8^{15}	19^{41}										
8^{30}	22^{01}										
P 10^{07}	22^{59}										
10^{17}											
11^{09}											

§ Verkehrt nur an Schultagen. P Schnellzug. ● bis Tarnowitz.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Sontag. 10.15: Morgenfeier. 12.10: Symphoniekonzert. 15: Uebertragung des Gottesdinstes. 15.40: Vorträg. 16: Aus Warschau. 16.35: Volkstümliches Konzert. 17.50: Vorträge. 18.10: Nachmittagskonzert. 19.30: Vorträge. 20.15: Volkstümliches Konzert. 21.45: Literarische Stunde. 23: Tanzmusik.

Montag. 12.05: Mittagskonzert. 16.15: Stunde für die Kinder. 16.45: Schallplattenkonzert. 17.15: Vorträge. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.05: Vorträge. 20.30: Uebertragung der Operette.

Warschau — Welle 1411,8

Sontag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 12.10: Symphoniekonzert. 14: Vorträge. 16.55: Schallplattenkonzert. 17.30: Orchesterkonzert. 18.50: Vorträge. 20: Literarische Stunde. 20.15: Abendkonzert. 21.45: Literarische Stunde. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Sonntag, den 18. Mai 1930. 7,30: Morgenkonzert. 8,45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Uebertragung nach Leipzig: Konzert. 14: Die Mittagsberichte. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,20: Einiges über Balkon- und Fensterschmuck, Stadtbaumeister Hahnel. 14,40: Schachfunk (Albert Gaertner). 15: Stunde des Landwirts. 15,25: Kinderstunde. 15,55: Unterhaltungskonzert. 16,15: Mit dem Mikro auf dem Volksflugtag. 17,45: Welt und Wanderung. 18,10: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18,10: Musikalische Kleinigkeiten. 18,45: Dramatiker und Kritiker. 19,25: Aus Gleiwitz: Grenzland Oberschlesien. 19,50: Der Arbeitsmann erzählt. 20,15: Schlä'scher Friehling. 21,30: Operettenmusik. 22,10: Die Abendberichte. 22,30—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik auf Schallplatten.
